Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Zürcher Student : offizielles Organ des VSETH (Verband der Studenten an der ETH Zürich) & des VSU (Verband Studierender an der Uni)**

Band (Jahr): **57 (1979-1980)**

Heft 11

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

A. Z. 8001 Zürich
Leonhardstr. 19

zürcher student

ZS bennato speciale

25. Juni 1979

Auflage 17 000

Nr. 11

57. Jahrgang

VSETH VSU

Offizielles Organ des VSETH (Verband der Studierenden an der ETH) und des VSU (Verband Studierender an der Uni).

Redaktion/Inseratenverwaltung
Leonhardstr. 19, 8001 Zürich
Telefon (01) 69 23 88

Erscheint wöchentlich während des Semesters

Feministische Wissenschaft S. 2
VSETH: Zum ETH-Jahresbericht S. 3
Alternative für die Abschlussarbeit S. 11
Gramsci S. 13
Kultur S. 15
WOCHENKALENDER S. 16

Studienreform am Historischen Seminar:

Riesenskandal um Verschulungstendenzen

Vom kleinen Delegiertenrat des VSU

Am Historischen Seminar wurde vor zwei Jahren eine Studienreformkommission ins Leben gerufen. Die Studenten und ein Assistent erarbeiteten einen Vorschlag, der nun von Professoren, Assistenten und Studenten behandelt wird. Durch einen Vorschlag der Mittelalterdozenten, die jegliche Verbesserungen im Proseminar II (Mittelalter) ablehnen und dafür nur die Verschulung fördern wollen, ist die Reform praktisch schon gestorben.

Als Prof. Carsten Goehrke das Amt des Seminarleiters vor etwa zwei Jahren übernahm, hatten die Studenten das Gefühl, dass ein frischer Wind durchs Historische Seminar wehe. Doch dieser Wind entpuppte sich alsbald als ein laues Lüftchen, das nun einer eisigen Brise Platz macht.

Mitsprache am HS funktioniert über sogenannte *«informelle Gespräche»*, an denen die Studenten, Assistenten und der Seminarleiter ihre gegenseitigen Informationen, Wünsche und Anregungen austauschten. Studentische Forderungen werden hier vorbesprochen und müssen hintennach durch die von reaktionären Professoren beherrschte Professorenkonferenz abgesegnet werden. Man sprang in diesem Gremium mit studentischen Forderungen ziemlich hemmungslos um, die Beschlussfassung wird kaum veröffentlicht. Nachher erfährt man nur durch ein Beschlussprotokoll, was passiert ist. Eine meist nur vage Erklärung der Vorfälle. Dieses Klima ist für eine Studienreform denkbar ungünstig.

Der Leidensweg des studentischen Studienformvorschlags

Goehrke schlug vor etwa zwei Jahren die Gründung einer Studienreformkommission vor und beauftragte den Fachverein mit der Ausarbeitung eines Reformvorschlags. Dieser schwierigen Aufgabe unterzogen sich vier Studenten und ein Assistent. Diese Gruppe entwickelte einen äusserst diskutablen Vorschlag, dessen inhaltliche Punkte die folgenden waren:

a) Grundstufe

Neben der Formulierung der Lernziele wurden eine stundenmässige Verbreiterung der Proseminarien und integrierte, zweisemestrige Kurse vorgeschlagen. Die Krise im zweiten Proseminar sollte durch die Einführung eines einzigen Proseminars behoben werden, das zwei Semester dauert und ein Thema über mehrere historische Perioden hinausgehend behandelt. Das heisst, dass ein Aspekt der Geschichte, Agrarvorgänge zum Beispiel, im Mittelalter und in der Neuzeit betrachtet wird und die methodischen Probleme exemplarisch am Thema abgehandelt werden. Auf diese Art können breite Entwicklungen über eine lange Dauer betrachtet werden. Dadurch entfällt auch die unnötige Trennung in Neuzeit und Mittelalter, und die heute übliche Doppelspurigkeit in der Grundstufe wird ausgeschaltet. Geleitet werden sollen die Kurse im Team-Teaching mit je einem Vertreter pro Zeitbereich.

b) Hauptstufe

Nach einer Lernzielformulierung wird auch auf die Studienzeitbeschränkung hingewiesen, die die heute schon hohen Anforderungen an Geschichtsstudenten zeitlich noch verschärft. Eine Reduktion der Anforderungen von heute vier auf drei Seminararbeiten ist angebracht und eine vernünftige Forderung. Vorgeschlagen wird die Ersetzung der Altertumsarbeit durch Kolloquien in diesem Bereich für Studenten, die Allgemeine Geschichte mit Schwerpunkt Mittelalter oder Neuzeit studieren (überwiegende Zahl der Studenten).

c) Lizentiatsstufe

Die heutige Isolierung beim Schreiben einer Lizentiatsarbeit ist ein Grund beim Scheitern vieler Studenten. Die Anforderungen im Fach Geschichte, gerade auch bei Seminararbeiten, sind im Vergleich zu anderen Fächern unverhältnismässig angestiegen. Ziel einer Reform im Abschlussbereich ist aber nicht die Verschulung oder Einengung der Wahlfreiheit.

Um diesen Zuständen Herr zu werden, schlägt die Studienreformkommission die Einführung eines Projektseminars für Abschlusskandidaten vor. Vorgesehen ist, im Anschluss an zweistöckige Seminarien für die Lizentianden einen dritten Stock anzugliedern, in dessen Verlauf die Liz-Arbeit geschrieben wird. Die Seminararbeit dient als Vorbereitung der Liz-Arbeit und soll in der Form eines Outline-Papiers gehalten werden. Neben den von Professoren vorgeschlagenen Seminarien sollten auch von studentischer Seite Vorschläge für Projektseminarien eingebracht werden dürfen.

Für die Studenten, die ein freigewähltes Thema bearbeiten, sollten vermehrt Kolloquien angeboten werden. Sie müssen dazu dienen, Konzept- und allgemeine Fragen zu besprechen.

Ziel dieses Konzepts ist nicht die Untergrabung der Selbständigkeit der Studenten, sondern durch vermehrte Kontakte die Isolierung aufzuheben und die wissenschaftliche Zusammenarbeit zu fördern.

Resultat nach zwei Verhandlungsterminen

In zwei ersten Kommissionsverhandlungen wurden die Vorschläge der Studenten für die Grundstufe überarbeitet und geprüft. Die Resultate sind ernüchternd und lassen für die weiteren Gespräche das Schlimmste befürchten. Die Mittelalterdozenten lehnten rundweg alles ab und versuchen die Verschulung voranzutreiben. Sie starten damit den Versuch, einen kalten Numerus clausus vorzubereiten.

Hier ihre Vorschläge:

«a) Keine Erweiterungen des Proseminarangebots; keine Beteiligung an ‹integrierten› Grundkursen; Beschränkung der Koordination mit den Einführungen I. Teil, wenn überhaupt, auf rein technische Belange (zum Beispiel Bibliotheks- und Archivführungen, Gestaltungsusanzen Seminararbeiten usw.)».

Damit sind die Vorschläge für die Reform gestorben. Die Mittelalterdozenten wollen gar nichts, aber auch gar nichts an ihren allgemein als oberlausig verschrieenen Proseminarien ändern. Eine absolut infame, skandalöse Haltung, die eine totale Kritiklosigkeit und Sturheit sondergleichen darstellt.

«b) Verzicht auf die Durchführung von schriftlichen Klausuren im PS II; Beibehaltung der (begleitenden) Leistungskontrolle in anderen Formen.»

Dieser Passus ist der einzige Kompromiss, dem sich die harte Front innerhalb der Mittelalterdozenten unterwarf. PD Sablonier, heute noch Oberassistent und Aspirant auf den Professorenstuhl Schwarz (gilt allgemein als gesicherter Nachfolger, muss von der ED noch endgültig nominiert werden), verurteilt diesen Entscheid, er möchte sich gerne Prüfungen vorbehalten.

«c) Berücksichtigung des Wunsches nach verstärktem Themenbezug, ohne verbindliche Vorschriften für die einzelnen Leiter.»

Verschärfung bei den Lateinanforderungen

«d) Forderung des Lateinausweises, das heisst mindestens Kleines Latinum, beim Eintritt ins Mittelaltersemi-nar.»

Diese Forderung verstösst in krasser Weise gegen das Fakultätsreglement, denn dort ist nur festgehalten, dass man das Latein drei Semester vor Abschluss haben muss. Dadurch wird die Wahlfreiheit der Studienganggestaltung der Studenten auf unzumutbare Weise eingeengt, denn es ist anzunehmen, dass sich die Altertumsdozenten dieser Forderung anschliessen werden.

Es ist gerade auch darum unbe-

Fortsetzung auf Seite 5

Die NC-Broschüre ist da

Von der Arbeitsgruppe Bildungspolitik

Im Rahmen der Massnahmen gegen die regierungsrätlich beantragte NC-Handhabe und die für die Nichthochschulkantone diskriminierende Regelung der Beiträge an die Universitätsaufwendungen hat die NC-Kommission des VSU eine Gegendarstellung erarbeitet. Sie wird dieser Tage dem Kantonsrat, der über den Antrag des Regierungsrats zu befinden hat, überreicht und anlässlich einer Pressekonferenz zusammen mit dem Dachverband schweizerischer Studentenschaften (VSS) und dem Verband schweizerischer Medizinstudenten (VSM) einer weiteren Öffentlichkeit vorgestellt.

Bereits 1976 sah der erziehungsrätliche Entwurf für ein neues Universitätsgesetz Grundlagen für die Einführung von Zulassungsbeschränkungen vor. Der Kantonsrat wies damals den Gesetzentwurf ab. Mit der Ablehnung des neuen Hochschulförderungsgesetzes (HFG) von 1977, das gezielt Mittel zur Sanierung der Hochschulfinanzen vorsah, wurden Zulassungsbeschränkungen erneut aktuell und haben nun in dem vorliegenden NC-Antrag des Regierungsrats resultiert.

Die Einführung des NC würde Charakter und Studiensituation der Universität, wie NC-Erfahrungen des Auslands zeigen, auch aus der Sicht eines bürgerlich-liberalen Bildungsverständnisses heraus beispiellos verschlechtern. Zudem lässt

Fortsetzung auf Seite 2

Fortsetzung von Seite 1

sich erfahrungsgemäss (BRD) der NC mit Blick auf den verbundenen administrativen Mehraufwand nicht als Finanzsparmassnahme legitimieren. Demzufolge erachten wir die Möglichkeit eines erfolgreichen Vorstosses im zürcherischen Kantonsrat, der über den regierungsrätlichen Antrag zu entscheiden hat, für einigermassen realistisch.

Aus diesem Grund hat die NC-Kommission des VSU zur Information von Studentenschaft, Kantonsrat und Öffentlichkeit eine Gegendarstellung zur regierungsrätlichen Begründung des NC-Antrags erstellt. Sie soll deutlich machen, dass die für den NC vorgeschobenen

Verband Studierender an der Universität

Sachzwänge (Kapazitätsengpässe, Studentenberg, Finanzknappheit) keineswegs den Nachweis für einen NC-Bedarf erbringen können.

NC – weniger Bedarf der Universität . . .

Zusammenfassend ergibt die Gegendarstellung, dass vorderhand weder die Studienplatzkapazitäten an der Uni Zürich ausgeschöpft sind noch je ein ernsthafter Versuch in der Praxis erfolgt ist, mittels Umstrukturierungen in der Lehre effizientere Unterrichtsformen zu schaffen – beispielsweise durch vermehrten Einbezug der Studierenden (Tutorate usw.). Die im Zeichen der Finanzknappheit erfolgte Annäherung der Nachfrage an das Studienplatzangebot durch Verschulung (selektionierende Zwischenprüfungen) ist im Sinne einer Sparübung ein Schlag ins Wasser, da die freiwerdenden Mittel vom verbundenen administrativen Mehraufwand weitgehend wieder verbraucht werden. Nicht zu reden von den Nachteilen des so massiv erhöhten Studienstresses. Schliesslich steht die Tatsache, dass der Kanton Zürich kein Universitätsgesetz kennt (wie andernorts längst selbstverständlich), sondern die Universität einem über hundertjährigen Unterrichtsgesetz unterstellt ist, symptomatisch für schwerwiegende Versäumnisse in der zürcherischen Bildungspolitik. *Der den Ausführungen des Regierungsrats implizite Reformpessimismus ist somit materiell nicht zu begründen und verfrüht.*

. . . als ein Bedarf der Bürokratie

Da sich in Zürich ein NC-Bedarf nicht ernsthaft aus der objektiven Studienlage herleiten lässt, liegt der Vergleich mit der Ausgangslage des bundesdeutschen NC nahe. Wie mittlerweile dort erstellte Analysen ergeben, gab sich das BRD-Bildungswesen – getreu dem latent vorhandenen stationären Beharrungswillen jeder Bürokratie – nicht zuletzt deshalb reformpessimistisch, um die notwendige, aber dynamikerfordernde Studienreform zu unterbinden: über der Studienreform wären die Tendenzen der Verwaltungsstrukturen als Reformhindernisse bald erkannt worden. Mit bitterer Konsequenz hat die Bürokratie deshalb nach Einführung des NC in der BRD Reformbestrebungen sistiert; die Anzahl der Studienplätze nahm sogar in den ersten neun NC-Jahren (1963–1972) deutlich ab. Und der NC-aufgeblähte bürokratische Apparat sowie die Umleitungen der abgewiesenen Studienanwärter in andere Berufe verschlang Mittel von der Grössenordnung, mit denen bereits glaubhaft eine Reform möglich gewesen wäre.

Es ist aufgrund der materiellen Studienlage nicht einzusehen, weshalb das NC-Bedürfnis unserer Behörden – unter Berücksichtigung des entsprechenden bildungspolitischen Lokalkolorits – so ganz anders als in der BRD motiviert sein soll. *Dass aber in einem vorgegebenen finanzpolitischen Rahmen sich die Verwaltung den veränderten Bedürfnissen der Universität anzupassen hat und nicht umgekehrt, ist wohl klar.*

Dem Vernehmen nach scheint sich die bürgerliche Seite darin einig zu sein, dass der NC die schlechteste aller bildungspolitischen Massnahmen darstellt. NC folglich als letztes, dann erst, wenn der Katalog der Massnahmen bis an sein Ende erfolglos durchexerziert worden ist. Dass dies für die Uni Zürich verneint werden muss, ist wohl jedem klar, der nicht durch einschlägige Optik (FMH, «NZZ»-Aktionär usw.) bildungspolitisch vorinvalidisiert ist. Wer von uns hat's nicht am eigenen Leib verspürt, dass bislang überhaupt jeder ernsthafte Reformversuch in der Praxis ausgeblieben ist und sich die Studienbedingungen in den vergangenen Jahren sukzessive verschlechtert haben? Unstreitbar hat das ED einiges getan. Aber auch geschäftig vorgetragene Ineffizienz (abgelehntes Unigesetz, Verschulung usw.) vermag nicht die prinzipielle Erfolgs- und Perspektivlosigkeit der bisherigen Universitätspolitik zu legitimieren. Die Haltung des Kantonsrats zur NC-Vorlage – dem Ausdruck traurigster bildungspolitischer Ratlosigkeit – wird den Handelswert eines bürgerlich-liberalen Bildungsverständnisses für die nächsten zehn Jahre demonstrieren.

Bewusste Irreführung

Die Notwendigkeit der Mitfinanzierung der Hochschulen seitens der Nichthochschulkantone gemäss dem Ausmass ihrer Nutzniessung wird vom VSU prinzipiell unterstützt. Die vom Regierungsrat im Antrag vorgeschlagene Regelung aber, die dem einzelnen Studenten, falls sein Kanton nicht zu Beitragsleistungen bereit ist, vollumfänglich die Kosten zu überbinden gedenkt, ist in dem Ausmass, wie dadurch gewisse Nichthochschulkantone geradezu zu einer restriktiven Beitragsvergabe herausgefordert werden, eine Ohrfeige für jede Bildungspolitik, die auch nur liberalen Geistes Kind ist. Zumal die im regierungsrätlichen Antrag für diesen Fall abgegebene Empfehlung, die Beiträge in die Stipendien zu integrieren, eine bewusste Irreführung darstellt.

Eine diesbezügliche Pilotumfrage des VSS in verschiedenen Nichthochschulkantonen ergab nämlich, dass im Rahmen der gegenwärtigen Stipendiengesetzgebung die vom Regierungsrat anvisierte Integration der Beiträge völlig illusorisch ist, ja dass das Stipendienwesen ganz prinzipiell *nicht* dafür geeignet sei. In der Gegendarstellung des VSU wird die regierungsrätlich beantragte Regelung deshalb als Ausdruck umfassender sozialer Ignoranz und bildungspolitischer Unaufrichtigkeit zurückgewiesen.

Vorläufige Denkpause

Ein erstes Anzeichen dafür, dass sich der Regierungsrat möglicherweise mit seiner NC-Vorlage politisch verspekuliert hat, kann darin gesehen werden, dass die vom Kantonsrat eingesetzte vorbehandelnde Kommission die Beratungen infolge Unklarheiten im NC-Antrag bislang noch nicht abschliessen konnte. Somit kann der Antrag nicht mehr vor den Sommerferien im Kantonsrat verabschiedet werden, und die vom ED für diesen Herbst ins Auge gefasste NC-Volksabstimmung wird dadurch frühestens im Frühjahr 1980 möglich. Allerdings wird in diesem Zusammenhang von unterrichteter Seite darauf verwiesen, dass das ED in der Grauzone seiner gegenwärtig gültigen Rechtsgrundlagen jederzeit den NC einführen kann. *Wir werden die Wahrscheinlichkeit des NC für das WS 79/80 prüfen und gegebenenfalls rechtliche Gegenmassnahmen vorbereiten.*

AG Bipo

NC-Broschüre: Memorandum des VSU zum Antrag des Regierungsrats.
Inhalt: Kapazitätsengpässe und Ausbau (v. a. Medizin); Kostenentwicklung und Finanzierungsmöglichkeiten; Probleme der NC-Selektion; Folgen des NC (Chancenungleichheit und Diskriminierung); Alternativvorschläge zum NC; juristische Zulässigkeit des NC u. a. m.
Erhältlich bei den Fachvereinen am Unikiosk oder im VSU-Sekretariat, Phönixweg 5. Unkostenbeitrag 1 Fr.

Feministische Wissenschaft

Im Januar beschlossen die Frauen der Tagung «Frau und Wissenschaft» in Basel, eine *schweizerische Zentralstelle für die Registrierung von wissenschaftlichen Arbeiten mit frauenspezifischen und feministischen Ansätzen* (inhaltlich und methodisch) einzurichten. Sinn dieser Organisation ist es,

– jeder(m) Frau (Mann) die Möglichkeit zu geben, existente, aber nicht publizierte wissenschaftliche Literatur zu einem gewünschten frauenspezifischen/feministischen Thema systematisch zu suchen und zu finden;
– eine Informationsbasis für Theorien darüber zu schaffen, was feministische Wissenschaft bis heute ist und was sie sein könnte.

Konkret lässt sich dies folgendermassen verwirklichen:

– Wer eine wissenschaftliche Arbeit mit frauenspezifischen und feministischen Ansätzen schreibt oder schon geschrieben hat, *meldet dies der Zentralstelle mit folgenden Mindestangaben:*

1. Autorin/Autor (Name und Adresse)
2. Titel
3. Auftraggeber
4. Bezugsquelle (Adresse).
5. kurze Inhaltsangabe (Arbeitsgrundlagen, Zielformulierung, Schwerpunkte, methodische Besonderheiten)

– Dort werden die eingehenden Hinweise vervielfältigt und den vier Frauenbuchläden in Basel, Bern, Lausanne und Zürich zugeschickt.
– In diesen Buchläden kann frau/man in einem Katalogkästchen nachsehen, ob und wo eine Arbeit erhältlich ist.

Ich freue mich auf eure Zuschriften und Anrufe. *Miriam Vogel*

Adressen:
Zentralstelle: Miriam Vogel, Brunngasse 8, 8001 Zürich, (01) 47 04 13

Frauenbuchläden:
Basel: Petersgraben 18, (061) 25 75 02.
Bern: Münstergasse 41, (031) 22 81 18.
Lausanne: Place du Tunnel 4, (021) 23 33 15.
Zürich: Stockerstr. 37, (01) 202 62 74.

Betrifft: GD-Wahlen

Da bei der ersten Auszählung Panaschierstimmen des MSV auf fremden Listen nicht zu den Listenstimmen gezählt worden sind, musste eine Neuauszählung vorgenommen werden (nur Phil.I).

Resultat: Listenstimmen MSV

1. Auszählung	1253
2. berichtigte Auszählung	1530

Dies ergibt eine Neuverteilung der Sitze für den Grossen Delegiertenrat.

phil. I	*Listenstimmen*	*Quotient*
MSV	1530	6,6
POCH	1127	4,9
BHG	900	3,9
SD	379	1,6

3936 : 17 = 232 (neue erforderliche Stimmenzahl für ein Mandat)

Anstelle des vermeintlich als gewählt betrachteten Urs Wenger (POCH) wird neu Martin Spycher (MSV) Mitglied des GD.

Bei den vet. med. ist nur Christoph Walder gewählt, da Piero Godenzi gar keine Wahlannahmeerklärung abgegeben hat.

Für den Wahlausschuss:
Jürg Fischer

Grosse Delegiertenversammlung

Mi, 27. 6. 1979,
12.00 Uhr, HS E 21

Konstituierende Sitzung:
- Konstituierung GD
- Wahl Kleiner Delegiertenrat
- Wahlen Kommissionen und Vertretungen

Für verschiedene Posten werden noch Leute gesucht.

Do, 28. 6. 1979
12.00 Uhr, HS 331

Traktanden:
- Abnahme der Rechnung
- Budget
- KUST-Reglement
- SSR
- Aktionswoche VSU/VSETH

Interessenten sind herzlich eingeladen.

Der GD-Präsident: F. Cahannes

Kein Freiraum für Studenten

Wenn's dir nicht passt . . .

Am letzten Dienstag hat die Pressekonferenz zum ETH-Jahresbericht stattgefunden. Einer 15köpfigen Delegation der ETH sassen zehn Vertreter der Presse gegenüber und hörten sich an, was da alles erzählt und geantwortet wurde.

In seinem Eingangsreferat behandelte ETH-Präsident Ursprung die gegenwärtigen Probleme, die sich ergeben aus Personalstopp, beschränkten finanziellen Mitteln, gegenläufigen Entwicklungen bei den Studentenzahlen in den verschiedenen Abteilungen usw. Dabei erzählte er unter anderem, welche Fachrichtungen ausgebaut und welche eingeschränkt werden und wie sorgfältig die Forschungsprojekte ausgewählt würden. Er nimmt dabei an, dass das Richtige gewählt wird, da sich die Professoren in der Planungskommission eine riesige Mühe geben. Des weiteren verwies er auf die Bestimmung des ETH-Gesetzes, dass die ETH die Bedürfnisse des Landes zu berücksichtigen habe, verstand darunter hingegen nur diejenigen der Industrie, was eine fahrlässige Vereinfachung darstellt.

. . . kannst du gehen

Die Ausrichtung der ETH-Politik bringt als Folge der Knappheit der Mittel eine Verengung im Angebot. Wenn nun ein Student findet, dass gewisse Fragen nicht oder zuwenig behandelt werden, dann kann er sich exmatrikulieren und eine andere Hochschule suchen, welche das entsprechende Gebiet behandelt. Aber wenn dieser aus finanziellen oder andern Gründen nicht in der Lage ist, etwas Entsprechendes zu finden, dann bleibt er halt auf der Strecke. Das Billett, genannt Diplom, erhält er nur, wenn er die durch den Nachdiplomstudiengang vorgeschriebenen «Riten» absolviert. Auf diese Weise wird die eigenständige Innovationsfähigkeit der ETH zerstört. Dafür geben sich die Verantwortlichen jegliche erdenkliche Mühe, um irgendwo erfolgreiche Fachrichtungen an die ETH zu bringen oder um von der Industrie entdeckte Mängel zu beheben.

Dass man so immer der Entwicklung hintennachhinkt, ist ja eigentlich klar. Aber da man sich darum bemüht, erfolgreiche Leute zu finden, kann man sich getrost im Erfolg sonnen, den sie anderswo erarbeitet haben. Denjenigen Studenten, die den eigenen Ideen nachgehen wollen, um herauszufinden, was das Neue an ihnen ist, bringt man hingegen kein Verständnis entgegen. *Martin Künzler*

Der ETH-Jahresbericht kann bei Herrn Zürcher in der Versandzentrale, ETH HG E37.1 bezogen werden.

Ordentliche GV des VMP

Zeit: Montag 2. Juli, 19 Uhr
Ort: HG F 3

- Begrüssung
- Annahme der Traktandenliste
- Protokoll der letzten GV
- Jahresbericht 1978/79 des Präsidenten Rolf Schiesser
- Bilanz WS 1978/79
- Wahlen
- Budget WS 1979/80
- Aktivitäten des Vorstands
- Information:
  - Studienbegleiter
  - Tutorensystem
  - Abteilungsrat
  - VdF
- Diskussion mit dem VSETH-Vertreter
- Varia

Frau Architectura

Nachdem die Vorstellung der verschiedenen Abteilungen längere Zeit unterbrochen war, folgt nun als nächstes die Abteilung I (Architektur). In früheren Ausgaben haben wir folgende Abteilungen vorgestellt: Abt. V Pharmazie, «zs» 23/24, 10. 1. 79; Abt. VIII Kulturtechnik und Vermessung, «zs» 25, 22. 1. 79; Abt. VII Landwirtschaft, «zs» 2, 23. 4. 79.

«Architektur ist wie eine Frau!» Von Studenten der Abteilung hört man derartiges öfters. Ein erotisches Verhältnis zu Formen, vielleicht gar ein Orgasmus beim Fassadenentwurf? Da fragt man besser nicht weiter – zu wichtig ist der eigene Mageninhalt. Diese «erotischen» Reaktionen sind jedoch auch nur Symptome für den vermehrten Rückzug der Studenten in subjektive, nicht mehr rational erfassbare Bereiche.

Die neue Innerlichkeit, vermischt mit einer gehörigen Portion an unausgegorener Mystik hat bei Studenten, Assistenten und Dozenten der Architekturabteilung längst Einzug gehalten. Kein Wunder, denn Grundlagen für eine rationale Diskussion über Architektur und Gesellschaft werden nicht mehr vermittelt. Kontrovers diskutiert wird deshalb schon lange nicht mehr. Das Professorenkader ist auf Ausgleich bedacht, «unbequeme» Lehrpersonen werden schon gar nicht mehr berufen, Assistenten werden von klein auf hochgepäppelt und bleiben dann über Jahre hinaus. Wen wundert's, dass das wissenschaftliche Niveau der Abteilung sich beängstigend schnell demjenigen einer Stammtischrunde nähert. Die Studenten merken nichts – über Zeichentischen gebeugt, ist jeder sein eigener Herr und Knecht zugleich. Soweit die Eindrücke.

Geschichte

Doch nicht immer waren die Zustände so analphabetisch wie jetzt. Dazu ein paar Fakten: Mehr als andere Zweige an der ETH steht die Architekturabteilung hart im Wind der gesellschaftlichen Ereignisse: Stadtzerstörung, Bodenspekulation usw. sind Problemstellungen, mit denen sich der Architekt zwangsläufig auseinandersetzen muss.

Wie ein roter, pardon: schwarzer Faden durchzieht die Geschichte der Abteilung der Versuch, diese Probleme aus dem Unterricht zu verdrängen. Würde man sie diskutieren, so müsste man auch über gesellschaftliche und ökonomische Bedingungen und Zwänge diskutieren, denen die Architektur unterliegt – das jedoch würde gewaltige Identitätsprobleme für einige der Lehrpersonen mit sich bringen.

Bernoulli (die Siedlung am Hardturm ist von ihm) war vor dem Krieg der erste, der entlassen wurde – seine Forderungen nach Verstaatlichung von Grund und Boden durften nicht diskutiert werden. Waren nach dem Krieg zunächst alle Studenten wieder die besten Staatsbürger und Antikommunisten, so begann um 1968 die Unzufriedenheit wieder konkrete Formen anzuneh-

Fortsetzung auf Seite 5

Verband der Studierenden an der ETHZ. VSETH

Vorstand: Martin Werder, Mic Rasmussen, Martin Künzler, Bruno Hautle

Sekretariat: Leonhardstr. 19, 8001 Zürich
Tel. 34 24 31, während des Semesters geöffnet zwischen 10 und 14 Uhr

zürcher student ZS

Offizielles Organ des Verbandes der Studierenden an der ETH Zürich und des Verbandes Studierender an der Universität. Erscheint wöchentlich während des Semesters.

Auflage 17 000.

Redaktion und Administration: Leonhardstr. 19, CH-8001 Zürich, Schweiz, Telefon (01) 69 23 88, PC-Konto 80 - 35 598.

Redaktion: Jürg Fischer, Martin Künzler, Martin Mani, Rolf Schelling.

Die im «zürcher student» erscheinenden Artikel geben jeweils die Meinung des Verfassers wieder.

Abdruck von Artikeln nur nach vorheriger Absprache mit der Redaktion gestattet.

Für unverlangt zugesandte Unterlagen wird keine Verantwortung übernommen.

Inserate: Inseratenverwaltung «zürcher student», Leonhardstr. 19, CH-8001 Zürich, Telefon ☎ (01) 69 23 88. PC-Konto 80 - 26 209.

1-sp-mm-Zeile 1.13 Fr. (übliche Rabatte).

Druck: «Tages-Anzeiger».

Redaktionsschluss Nr. 12: 26. 6. 79
Inseratenschluss Nr. 12: 25. 6. 79
jeweils mittags

Einladung zum 2. ord. DC des SS 79

1. Teil: Donnerstag, 28. Juni
2. Teil: Dienstag, 3. Juli
jeweils 18.15 Uhr im Polyfoyer

Traktandenliste 1. Teil

1. Feststellen der Beschlussfähigkeit
2. Wahl der Stimmenzähler
3. Genehmigung des Protokolls des 1. ordentl. DC SS
4. Mitteilungen des Vorstands
5. Mitteilungen des DC-Büros
6. Mitteilungen der DC-Delegierten
7. Genehmigung der Traktandenliste
8. Wahlen:
   - VSETH-Vorstand
   - DC-Büro
   - «zs»-Redaktoren
   - Stipendienberater
   - VSS-Delegierte
   - VSETH-Strukturkommission
   - SSR-Kommission
   - Reformkommission
   - Disziplinarkommission
   - Kommission für Entwicklungsfragen
9. Neuer Verteilungsschlüssel für die Fachvereinsbeiträge
10. Regelement für die gemeinsame KUST von VSETH und VSU

Traktandenliste 2. Teil

1.–7. Ordentl. Traktanden
8. Wahlen, Genehmigung von Komissionsberichten
9. Grundsatzdiskussion über Ziele und Strukturen des VSETH
10. DC-Wahlen im Herbst
11. Einführung der Neueintretenden im Herbst
12. Varia
13. Iwan

VCS

Fachvereinsversammlung
Dienstag, 26. Juni, 17.30 Uhr, Chemiebar

Traktanden:

1. Wahl eines Stimmenzählers
2. Gen.: Traktandenliste
3. Gen.: Protokoll der letzten FV
4. Vorstand: Berichte, Entlastung
5. Rechnung und Budget
6. Wahlen
7. Anträge an die FV
8. Verschiedenes
9. Kampf gegen Hunger und Durst

Aktionswoche des VSETH

von Montag, 2. Juli, bis Freitag, 6. Juli, mittags auf der Polyterrasse

Videofilm + Diskussion
Stipendienlabyrinth
Wandzeitung
Podium: Was ist Reform?
Blick über den Gartenzaun
Theater
Kirschenaktion
usw.

Helfer gesucht:
Anmeldung auf dem VSETH-Sekretariat

und am Weekend auf den Hönggerberg

England

Merry Old England 670.-
Abenteuerliche England-Rundreise mit dem SUNDECKER-Bus. 2tägiger Aufenthalt in London.
13.-27.7. / 27.7.10.8.

Fly-Drive 345.-
Mit dem Auto kreuz und quer durch England und Schottland fahren.
Var. A: Fr. 345.-, Zürich-London mit Zug, Auto (Ford Fiesta/R 5) für 14 Tage, unbeschränkte Kilometer, Vollkaskoversicherung, Retourflug.
Var. B: Fr. 395.-, Flüge Zürich-London-Zürich, Dann wie Var. A,
Wöchentliche Abflüge vom 6.7.-17.8.

London mit Hotel 355.-
7 Tage stehen Dir zur Verfügung, um London und seine Umgebung zu entdecken und erleben.
Fr. 385.- /DZ, Fr. 355.- MZ, Hotel mit Frühstück, Flüge, Transfers, SSR-Reiseleiter.
Wöchentliche Abflüge vom 6.7.-3.8.

GB by train 355.-
Mit dem Britrail-Pass kannst Du Zug um Zug Grossbritannien kennenlernen.
Flug Zürich-London retour, während 8 Tagen Britrail-Pass für unbeschränkte Fahrten, 2 Wochen, Fr. 355.- (bis 22 Jahre), ab 23 Jahre Fr. 395.-

London - Go as you please 275.-
Reiseprogramm: 7 oder 14 Tage Aufenthalt in London. Für 7 Tage steht Dir das "Go as you please"-Abonnement zur Verfügung, gültig für Untergundbahn und Buslinien. Rückflug.
1 Woche: Fr. 275.-, 2 Wochen Fr. 290.-

Weitere Beispiele aus unserem grossen England-Programm:

- Der billigste Weg nach London 165.-
- Tenniskurs in Folkestone Fr. 510.-
- Reiten in Schottland Fr. 860.-
- Hotel in London Fr. 15.-
- London - the English way Fr. 90.-

Verlang beim SSR den grossen Reisekatalog. Tel. 01/242 30 00.

SSR-Reisen
Leonhardstrasse 10 8001 Zürich
Telefonverkauf: 01/242 31 31
anders als anders
Reisen für junge Leute.

Markenjeans mit Legi Rabatt bei
GENYS
JEANS WAREHOUSE
Josefstrasse 73 • 8005 Zürich • beim Brockenhaus

US-Piloten-schlafsäcke
nur 70 Fr.
JEANS-SHOP Mode-Graf
Friesstrasse 42
Bäckerstrasse 30
Strassburgstrasse 10
beim Werdplatz
Telefon (01) 242 44 74

COPY-CORNER
FOTOKOPIEN UND DRUCKSERVICE
Seilergraben 41 8001 Zürich
Tel. 01/32 49 34 PC 80-27780
Öffnungszeiten
Mo–Fr 08.30–18.30 / Sa 10.00–13.00

Fotokopien
- Normal 20 Rp.
- mit Legi 15 Rp.
- Verkleinerung 30 Rp.
- mit Legi 25 Rp.

Kopien auf Normalpapier (Xerografisches Verfahren)

Schnelldruck (ab einer Vorlage)

	1-seitig	2-seitig
30 Ex.	4.50	9.–
50 Ex.	5.50	10.50
100 Ex.	7.50	14.50
200 Ex.	15.–	28.–
300 Ex.	21.–	38.–
350 Ex.	23.–	42.–
400 Ex.	25.50	44.50
500 Ex.	28.–	52.–
1000 Ex.	40.–	73.–

Reinschriften
Dissertationsdruck

EHG
HIRSCHENGRABEN 7 8001 ZÜRICH
TELEFON 01-32 87 55

DONNERSTAG, 28. JUNI 1979
20 UHR
STUDENTENFOYER HIRSCHENGRABEN 7

die Lage in der Westbank (Cisjordanien) nach Abschluss des Friedensvertrages zwischen Israel und Aegypten

RENE STUCKI, Bülach
IN DER WESTBANK LEBEN . Menschenrechte . Autonomie . Siedlungstätigkeit

ROSEMARIE REINHARDT, Ramallah/Westbank
ALS SCHWEIZERIN AN EINER ARABISCHEN SCHULE UNTERRICHTEN
ein Bericht mit Dias

zusammen veranstaltet mit dem CFD Zürich

Riesenskandal ...

Fortsetzung von Seite 1

dingt nötig, endlich einen Vorstoss auf Abschaffung des Lateins und die Möglichkeit, Neue Geschichte zu studieren, zu unternehmen. Das Lateinobligatorium ist ein alter Zopf und muss endlich abgeschafft werden, gerade auch jetzt, nach der Einführung des Neusprachlichen Gymnasiums; diese Forderung muss im gesamten Phil-I-Bereich koordiniert und eingebracht werden. Die Absolventen von Maturen ohne Latein werden gegenüber den anderen in nicht zu rechtfertigender Weise benachteiligt. Die Forderung unserer Mittelalterdozenten wertet diesen alten Zopf noch auf und ist daher unakzeptabel.

«e) Einführung der obligatorischen Voranmeldung der Proseminarien (gleichmässige Verteilung auf die Gruppen).»

Mit dieser Massnahme schränken die Mittelalterdozenten die Wahlfreiheit ein. Auch diese Forderung stellt eine weitere Verschlechterung gegenüber der heutigen Situation dar.

«f) Einführung einer Lektüreliste als Begleitaufgabe zum Proseminar II.»

Hier liegt ein weiterer Hund begraben. Die Dozenten sind sich laut PD Sablonier nicht einig, welche Funktion einer solchen Liste zukommen soll. Sie gilt laut Sablonier als Empfehlung. Gerade Sablonier – *«Ich bin der härteste Verfechter von Prüfungen am Historischen Seminar und finde den Kompromiss unter Punkt b falsch, werde mich aber an die Beschlüsse halte»* – wird sicher Mittel und Wege finden, um aus dieser Empfehlung eine Aufgabe zu machen, die auf die eine oder andere Weise geprüft werden wird. Zum anderen sind die Anforderungen im Fach Geschichte auch so schon hoch genug und bedürfen nicht einer ständigen Verschärfung.

«g) Vorbehalt der Durchführung von Eintrittsprüfungen ins Mittelalterseminar (nach Ermessen des jeweiligen Dozenten).»

Alle diese zitierten Forderungen stammen aus dem Protokoll der Sitzung der Kommission für Lehrfragen, wie dieses Gesprächsklüblein offiziell genannt wird. Diese Vorschläge müssen noch von der Professorenkonferenz abgesegnet werden. Wir werden darum auch nach den Verhandlungen der Professorenkonferenz weiter über diese Affäre berichten.

Umgehung des Fakultätsreglements

Der Punkt g ist ein Passus des Fakultätsreglements der Phil. I. Der bis jetzt unwidersprochene Verdacht, dass die Mittelalterdozenten diese Prüfungen anwenden, um die Studenten, die sich wegen des Lateins auf das Fakultätsreglement berufen, doch einer Lateinprüfung zu unterziehen, zeigt, wie infam diese Lehrgewaltigen vorgehen wollen. Mit dieser Forderung halten sie sich alle Möglichkeiten offen. Mit diesem Instrument können sie auch überbelegte Seminare «säubern». Studenten, die durch solche Prüfungen fallen, müssen dann halt sehen, wo sie ihr Seminar absolvieren können. Die Wahlfreiheit ist dann aber ebenfalls gestorben!

Kalte Technokraten

Mit diesen Instrumenten, die sich die Mittelalterdozenten gerne zulegen möchten, könnten die Professoren jederzeit die Verschulung und die Selektion höher schrauben und die Wahlfreiheit abschaffen. Sie stellen sich damit aber kein gutes Zeugnis aus. Alle diese Vorschläge sind rein technokratische Massnahmen, um der immer grösseren Zahl von Studenten Herr zu werden. Der Gedanke, dass auch andere Methoden dazu verwendet werden könnten, kommt ihnen nicht im Traum in den Sinn. Damit beweisen sie auch, dass sie Gilgens Wünsche kennen und mehr oder weniger direkt auch zu den ihrigen machen.

Die wenigen Freiräume am Historischen Seminar sind den Herren ein Dorn im Auge und müssen darum abgeschafft oder zumindest eingeengt werden. Die obigen Vorschläge sind erst ein Vorgeplänkel. Aus Versatzstücken von reglementskonformen und reglementswidrigen Passagen wird ein äusserst brisantes Süppchen gekocht, das leicht zu einem wirklich selektiven Instrumentarium werden kann. Das Ganze passt in die heutige Landschaft der Unipolitik hinein. Die inhaltlichen Reformen sind vorbei, heute will man Selektion, um so dem Studentenberg Herr zu werden. Jede Prüfung war zuerst Wissenskontrolle, erst in zweiter Linie wird sie selektiv. Aber gerade weil man die Mechanismen kennt, muss man sich vor Prüfungen hüten. Jeder, auch der kleinste Versuch, muss gekontert werden. Sonst werden wir auch am Historischen Seminar bald so weit sein und zum Beispiel am Ende der Grundstufe einen Akzess ablegen müssen, oder dieser wird, wie jetzt vorgeschlagen, in eine Eintrittsprüfung zum Seminar umgebaut. Auf die eine oder andere Weise schreckt man Studenten vom Studium ab und betreibt so intrauniversitäre Selektion, auch *«kalter Numerus clausus»* genannt.

Was bringt dies für die Aktionswoche?

Diese Informationen sind im Hinblick auf die geplante Aktionswoche vom 2. bis 6. Juli wichtig. Zeigt doch gerade dieser Fall, wie man heute reformiert: Statt sich mit den Lernzielen und den Studieninhalten zu beschäftigen und auch wieder einmal Versuche mit neuen Studienformen zu machen, unterdrückt man studentische Vorschläge und kontert mit Verschulungsmassnahmen. Dadurch kommt man aber nie weiter. Man erhöht den Stress und die Anforderungen immer mehr, ohne aber dem Studenten die Anreize zu geben, diese auch zum mindesten interessant zu vermitteln. Das Lehrangebot am Historischen Seminar ist lausig und schreit zum Himmel, gerade auch im Mittelalterbereich. Die Kritik ist unüberhörbar, aber die Herren Professoren scheren sich keinen Deut darum. Im Gegenteil: Mit professoraler Arroganz lehnen sie die studentischen Vorschläge ab und versuchen dafür die Kritik mit Verschulung abzublocken.

Wahrlich, die Anstandsregeln professoraler Würde am Historischen Seminar sind tief gesunken und verdienen, dass man dort unten endlich einmal von studentischer Seite her Druck ausübt. *VSU-KD*

Frau Architectura

Fortsetzung von Seite 3

men. Die Studenten der Architekturabteilung artikulierten an der ETH dann am nachdrücklichsten ihre Kritik an bestehenden Zuständen der Schule und der Gesellschaft. Namen wie Janssen, Schulte, Zinn, Burkhardt, Felix Schwarz sind Zeugen einer kurzen Blüte der Architekturabteilung von 1970 bis 1975. Hier wurde offen diskutiert, wurde die Architektur mit ihren ökonomischen Bedingungen durchleuchtet, wurden die Konflikte ausgetragen. Als dann aber zunehmend die alteingesessenen Platzhirsche der Abteilung um ihre Reviere fürchten mussten, wurden diese Diskussionen abgeblockt.

Die Studenten zogen daraufhin aus Protest aus dem Abteilungsrat aus. Lediglich der Umzug auf den Hönggerberg im Frühjahr 1976 und die damit erfolgte Zweiteilung der Abteilung (ein Teil der Entwurfsdozenten durfte im Zentrum bleiben) brachte noch einmal Zündstoff. Alle waren zwar vereint gegen den Umzug, jedoch hörte die Solidarität der Professoren dort auf, wo der Widerstand die eingefahrenen Bahnen der Resolutionen und Petitionen hätte verlassen müssen.

Die heutige Situation

Heute ist zwar wieder eine studentische Fraktion im Abteilungsrat vertreten, eine Studentenvertretung existiert jedoch nur noch de facto, muss sich wegen der Lethargie der Studenten auf spontane Aktionen beschränken. Konzeptionelle Vorstellungen fehlen ihr genauso wie der Abteilung als ganzer. Die jetzige Geschäftsführung des Fachvereins beschäftigt sich viel mit alternativen Energien und Bauformen. Vorträge und Filmvorführungen werden organisiert. Aber thematisch werden keine Alternativen mehr aufgezeigt, auch im offiziellen Abteilungsprogramm werden derartige Veranstaltungen nicht angeboten. Fundamentale Probleme wie Notendruck und gegenseitige Entfremdung können wegen der fehlenden Solidarität nicht angegangen werden. Allenthalben werden Elfenbeintürme für die innere Emigration gebaut. Eine altbekannte Reaktion von geistigen Eliten in schwierigen Zeiten.

Der Unterricht

Die Architekturabteilung umfasst heute 672 Studenten, 20 ordentliche Professoren, 50 Dozenten und 89 Assistenten. Der Hauptteil der Lehrpersonen ist im Entwurf beschäftigt. Die anderen Dozenten übernehmen mit einem Teil der Entwurfsdozenten die Präsentation der entwurfsbegleitenden Fächer.

Das Architekturstudium umfasst acht reguläre Semester, zwei Praktikumssemester und ein Diplomsemester. Während dieser Zeit durchläuft der Student einen viersemestrigen Grundkurs, der organisatorisch stark reglementiert ist. Der hier vermittelte Stoff ist Inhalt der 1. und 2. Vordiplomprüfung.

Danach die grosse Freiheit. Die Pflichtfächer werden im 3. und 4. Jahreskurs weniger, dafür müssen jetzt zwei Wahlfächer im 3. Jahreskurs und fünf im 4. Jahreskurs belegt werden. Der Student kann diese Wahlfächer aus einem Angebot von 28 Fächern auswählen. Drei

Wahlfächer, die nicht identisch sein müssen mit den während des Studiums gewählten, werden dann im Schlussdiplom geprüft.

Im Entwurf, nach wie vor Hauptteil des Studiums mit 20 Wochenstunden, müssen im 3. und 4. Jahreskurs drei verschiedene Massstabsbereiche durchlaufen werden (vom städtebaulichen Entwerfen bis hin zum Konstruktionsdetail). Ein Semester kann dann dazu benutzt werden, einen der drei Massstabsbereiche zu vertiefen.

Notendruck

Während seines ganzen Studiums ist der Architekturstudent mit Noten konfrontiert. Im 1. und 2. Vordiplom und im Schlussdiplom werden sogenannte Erfahrungsnoten mit verwurstet. Es würde zu weit führen, wollte man die komplizierten Verfahren erklären, mit denen diese Vermischung erreicht wird. Der Notendruck ist wesentlich daran beteiligt, dass ein Konkurrenzverhalten entsteht, dass offene Diskussionen verunmöglicht werden, dass ein Rückzug ins Private stattfindet. Verstärkt wird diese Tendenz durch das klammheimliche Verhalten der Notengeber und durch die Tatsache, dass im Gegensatz zu einigen anderen Abteilungen ein studentischer Vertreter bei der Notenkonferenz nicht zugelassen ist.

Résumé

Es fehlen der Architekturabteilung jegliche Perspektiven, die die Zukunft planbar machen würden. Man verwaltet ohne Ideen, jammert in der gleichen Apathie noch in zehn Jahren über den Hönggerberg und wird sich auch dann noch in so kindischen Kunstaktionen erschöpfen, wie sie am 1. Juni abliefen. Die Leute auf jeden Fall, die in den nächsten Jahren die Schule als diplomierte Architekten verlassen werden, sind wohl kaum in der Lage, die drängenden Probleme der gebauten Umwelt anzugehen, geschweige denn zu lösen. Dazu wäre kreatives Verhalten nötig, aber genau das wird durch die bestehenden Strukturen und Lerninhalte nicht vermittelt. *Architectura*

DISCOGRAPHIE

NON FARTI CADERE LE BRACCIA - RIC 8039

I BUONI E I CATTIVI - RIC 6129

IO CHE NON SONO L'IMPERATORE - RIC 6149

LA TORRE DI BABELE - RIC 6190

BURATTINO SENZA FILI - RIC 6209

metronome mo records sg

IM FACHHANDEL ERHÄLTLICH

Tödistrasse 68 · Postfach · CH-8810 Horgen

Ein Monat in Florenz

In unserer Schule kannst du nicht nur in kleinen Klassen

Italienisch lernen (Kurs A)

sondern auch durch Diskussionen und Kontakte zu linken Leuten

Die politische Lage Italiens kennenlernen (Kurs B)

und in einem separaten Kurs aus Papiermaché

Masken machen und damit spielen (Kurs C)

Wir hören zusammen italienische Liedermacher und Folkgruppen, lernen politische und kulturelle Organisationen kennen, besichtigen Alternativradios, besuchen Konzerte, Feste und Festivals.

Kurs A (4 Stunden/Tag) kostet 128 000 Lire, **Kurs B** (2 Nachmittage/Woche) dazu ist gratis. **Kurs C** (2 Nachmittage/Woche): 40 000 Lire.

Kursdaten: 2.–27. Juli/6.–31. August/3.–28. September). Wir können auch Familienplätze und Pensionen vermitteln.

Information + Anmeldung:
Accademia della lingua italiana, «N. Machiavelli», Piazza S. Spirito 4, 50123 Firenze, 003955 296 966.

Willkommen
In den Cafeterias und Mensen von

Uni Zentrum	Künstlergasse 10
Uni Irchel	Strickhofareal
Zahnärztl. Institut	Plattenstr. 11
Vet.-med. Fakultät	Winterthurerstr. 260
Botanischer Garten	Zollikerstr. 107
Institutsgebäude	Freiestr. 36
Kantonsschule Rämibühl	Freiestr. 26

Frisch, freundlich, preiswert

Wir freuen uns auf Ihren Besuch

zfv

EHG

HIRSCHENGRABEN 7
8001 ZÜRICH

TELEFON 01-32 87 55

28.8.-15.9.79 in Schleuis bei Ilanz:

„Sommer uni"

Drei Wochen alternatives Lernen mit Kopf, Herz und Hand, Kind und Kegel. In einem grossen Haus, zwischen Bergen, Matten und Wäldern. Mit bis jetzt mindestens neun möglichen Betätigungsfeldern, vom Textilatelier über Gruppe Gewaltfreiheit zum Besuch der Steiner Schule in Chur. Und mit der Möglichkeit, eigene Hobbies, Talente, Ideen, mit anderen auszuprobieren und auszubauen. Für 170.- ohne Reise.

Genaueres erfährst Du in der EHG.

Farben

zum Selbermalen
und die gute
Beratung bei

CANONICA! + Co

Schaffhauserstrasse 6
(vis-à-vis Krone)

Tel. (01) 26 30 61, Zürich
Alles zum Malen

Vortrag mit Diskussion von

Prof. Dr. Erich Wulff:

Psychiatrie und Macht

Erich Wulff befasst sich in seinem Vortrag mit einem Vergleich der Psychiatrie in West und Ost und diskutiert insbesondere kritisch den Missbrauch der Psychiatrie, ihre politische Indienstnahme.

Dienstag, 26. Juni 1979, 18.30–21 Uhr,
Volkshaus «Weisser Saal»,
Helvetiaplatz, Zürich.
Eintritt 3 Fr.

Veranstalter:
Schweiz. Gesellschaft für ein Soziales Gesundheitswesen (SGSG), Postfach 474, 8026 Zürich, Tel. (01) 241 98 50

3. Internat. Folkfestival Bern-Gurten 30. Juni/1. Juli

Jugendfestival Hönggerberg 7./8. Juli

Sensible Wut aus Neapel

Der Liedermacher und Rockpoet Edoardo Bennato – heute eine der eigenwilligsten, aber auch populärsten Musikerpersönlichkeiten Italiens – lebt seit seiner Geburt im südlichen Pulverfass Neapel. In der Nähe seiner Eltern (der Vater war vierzig Jahre Arbeiter beim Industriegiganten Italsider) und seines Bruders Eugenio, der einer der Begründer der «Nuova Compagnia di Canto Popolare» war und heute mit «Musicanova» eine unüberhörbare Stimme in der aktuellen, neapolitanischen Volkskultur darstellt. Obwohl auch Edoardo stark von der ländlichen Volksmusik seiner Heimat geprägt ist – die feurigen seiner Songs sind Beweis genug dafür –, liegen seine Wurzeln doch klar im heissen Schmutz der chaotischen Mittelmeermetropole.

«Ich bin in Neapel aufgewachsen – einer grossen Stadt. Welches nun aber ist mein musikalischer Boden? Sicher nicht jener der Tarantella! Als Kind war ich jeweils am Sonntagnachmittag oder am Samstagabend nicht an Festen auf dem Land, nicht an Volksfesten, wo zu bestimmten Rhythmen getanzt und gesungen wurde. Diese Erfahrungen gehen mir ab. Ich hörte in den Hinterhöfen Paul Anka, Neil Sedaka, dann auch Rock und Blues. Ich habe die gleichen Feelings wie Typen meines Alters in Rom, Mailand, in Zürich, London oder New York. Drum steh' ich auf Rock – dies sagen mir meine Gefühle.»

Die Ohnmacht einer korrumpierten Staatsmacht zwingt die Leute am dreckigen Golf von Neapel – wollen sie nicht kläglich vor die Hunde gehen –, ihr Schicksal selbst in die Hand zu nehmen. «Aug' um Aug', Zahn um Zahn» heisst dort das geltende Gesetz, das durch die Gewalt der Faust und die Wirkkraft des Bauernfängertricks abgesichert ist. In seiner Jugend ist Edoardo Teil und Zeuge dieses urbanen Elends. Ein Gefühl des Zorns und der Bitterkeit wächst heran. Schnell einmal entdeckt er, dass Neapel nur ein besonders krasses Beispiel für die galoppierende Verrottung unseres Erdballs ist. Er lehnt sich dagegen auf, will sich nicht kleinkriegen lassen. der gerechte Wutschrei – zugleich Denkanstoss – findet seinen Ausdruck in bissig-ironischen Liedern, die trotz der sarkastischen Interpretation durch eine zerbrechliche Empfindsamkeit geprägt sind. Wenn der Neapolitaner den Krieg hochleben lässt, dann durchschaut ihn jeder Zuhörer.

Edoardo Bennato bringt seine Lieder je länger, desto erfolgreicher unters Volk. Unter jene jungen Leute, die in den letzten Jahren Kühlerfiguren des Rocks wie Zappa, Santana oder Reed mit Feuer und Bomben aus dem über beide Ohren politisierten Italien gejagt haben, die sich nicht mit ein paar seichten Sprüchen abseits der Heerstrasse abspeisen lassen.

Hinter der Bühne ist Bennato zurückhaltend, nachdenklich, ja fast verschlossen: «Meine Lieder sagen alles, was von mir zu sagen wäre. Hört darum genau hin!» Trotzdem – sein Leben ist das eines Zweiflers. Auf den Brettern hingegen ist er das zu Fleisch und Blut gewordene Grinsen desjenigen, der nichts mehr zu verlieren, sondern nur noch zu gewinnen hat. Über Bennato meldet sich so der Unterdrückte und Entrechtete, der trotz allem Verdruss nicht auf den Kopf gefallen ist und die Hoffnung nicht aufgibt.

Wo der südliche Aussenseiter mit akustischer Gitarre, Mundharmonika, Kazoo und Fusstamburin sowie seine Gruppe auch hinkommen, sie füllen Sportpaläste und Fussballstadien. In Vincenza waren es 10 000, in Syrakus 7000, in Genua 20000 und in seiner Heimatstadt gar 45000. Seine fünf Langspielplatten sind Dauerrenner, die Umsätze gewaltig. Kaum eine Zeitung oder eine Radiostation, die nicht (meist ohne Erfolg) hinter ihm her ist . . .

Trotz dieser auch für ihn schon fast unheimlichen Popularität ist es dem sensiblen Sololäufer gelungen, seine Unabhängigkeit gegenüber Musikmarkt und Rockbusiness weitgehend zu bewahren. Seine kritischen Beobachtungen lässt er durch nichts und wieder nichts entschärfen. Die Schritte in der Schallplattenindustrie – um die kommt ein Künstler nicht herum, will er ein breites Publikum erreichen – macht er vorsichtig und vor allem selber. Zwischenhändler, aber auch Wasserträger, will er nicht. Um sich diesen Spielraum erhalten zu können, arbeiten mit ihm zusammen praktisch nur Leute, mit denen er in den Strassen Neapels aufgewachsen ist. Roadie Alessandro Frascogna, der wie Edoardo an der Via Diomede Carafa wohnt und ohne den Sandro arbeitslos wäre: «Früher war Edoardo genauso dran wie wir. Heute hat er es geschafft – doch er lässt uns nicht im Stich!»

Urs Ullmann

zürcher student

edoardo bennato speciale

beilage im «zürcher student»

Liedermacher

(Cantautore)

Du bist stark,
du bist schön,
du bist unschlagbar,
du bist unbestechlich,
du bist ein Liedermacher!

Du bist klug,
du verkündest die Wahrheit,
du bist kein gewöhnlicher Sterblicher,
du darfst nicht mogeln,
du bist ein Liedermacher!

Du bist eine auserwählte Seele,
du lässt dich nicht auf Kompromisse ein,
du kannst dich nicht irren,
du darfst dich nicht gehen lassen,
du bist ein Liedermacher!

Nein, du kannst dich nicht beklagen,
dass es dir schlecht geht,
dass dir der Kopf qualmt,
dass du uns nicht mehr führen kannst.

Ach, bring uns doch nicht zum Lachen!
Du kannst doch nicht sagen,
dass auch ein Lastwagenfahrer
ab und zu anhält, um zu rasten.
Denn mit einem Lastwagenfahrer
kannst du dich nicht vergleichen.
Du bist ein Liedermacher!

Spürst du nicht, wie sie den Atem anhalten,
wenn du dort oben bist und auf dem Seil balancierst?
In diesem grossen Zirkus bist du jetzt König.

Aber es ist nicht gerecht,
dass du alles hast
und wir nichts.
Du bist vollkommen,
du hast keine Fehler.
Weisst du, wie uns das ärgert!

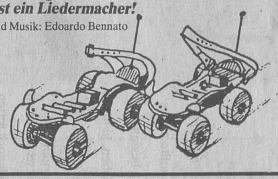
Ja, es stimmt, ich bin der Beste,
ja, es stimmt, ich bin der Beste,
niemand ist so gut wie ich.
Ja, es stimmt, ich bin der Klügste,
ich bin der Gescheiteste,
und hört nur, wie gut ich singe.

Du bist gut,
du bist die Wahrheit,
du bist ehrlich,
du bist bescheiden,
du bist ein Liedermacher!

Du bist einfach,
du bist sicher,
du bist grosszügig,
du bist tapfer,
du bist ein Liedermacher!

Du bist ohne Makel,
du bist ohne Sünde,
du bist unantastbar,
du bist unangreifbar,
du bist ein Liedermacher!

Text und Musik: Edoardo Bennato



Ich verkaufe

(Venderò)

Meine neuen Schuhe
verkaufe ich einer alten Marionette.
Ich will schauen, ob sie sich bewegt,
ob sie stehenbleibt,
oder ob sie mir nachläuft.

Mein Diplom
verkaufe ich den Meistern des Fortschritts,
damit sie eine neue Maschine bauen können,
die sie reich macht –
und mich erfolgreich.

Den Herren Kunsthändlern
verkaufe ich meine Verrücktheit.
Sie werden mich leicht ins Abseits drängen.
Wer normal ist,
hat nicht viel Phantasie.

Raffaele ist froh,
denn er musste keinen Wehrdienst leisten.
Aber er hat Reisen gemacht und kennt die Leute.
Er sagt zu mir: «Pass ja auf,
halt dich bloss aus dem Spiel heraus,
wenn du auf dem Markt nichts zu bieten hast.»

Meine Niederlage
verkaufe ich dem,
der sich stark fühlen will.
Wie ein Gemälde in der Dachkammer
werde ich ihm von meinem Unglück erzählen.

Raffaele ist froh,
er hat nie doktoriert.
Aber er hat studiert und heilt die Leute.
Er sagt zu mir: «Pass ja auf,
denn sie spielen dich aus,
wenn du auf dem Markt nichts zu bieten hast.»

Meinen Zorn
verkaufe ich all jenen rechtschaffenen Leuten,
die mich hinter Gittern sehen möchten
und mich dann vielleicht
lustig fänden.

Text: Eugenio Bennato
Musik: Edoardo Bennato

Heute glaubst du

(Un giorno credi)

Heute glaubst du, dass alles stimmt
und dass du ein grosser Mann bist.
Morgen erwachst du und musst
nochmals von vorne beginnen . . .

Situationen, die sich bis zum Überdruss
immer und immer wiederholen.
Eine Musik für wenige Freunde,
wie vor drei Jahren . . .

Wenn es so weit ist, darfst du nicht aufgeben.
Der Kampf ist hart, aber
wenn du die Sache richtig anpackst,
bekommst du sie besser in den Griff . . .

Du bist eigensinnig, das ist sicher,
deshalb kannst du dich noch retten.
Pack alle Kräfte, die du hast,
in deine empfindlichen Nerven . . .

Wenn du aufstehst und dich kaputt fühlst,
fass Mut und geh dem Tag entgegen!
Fall nicht in den alten Trott zurück,
ein Augenblick nur würde genügen . . .

Indessen bist du die Absurdität in Person
und siehst dich schon als alten und schwächlichen Greis,
der allen Leuten von seinem
vermeintlichen Unglück erzählt . . .

Text: Patrizio Trampetti
Musik: Edoardo Bennato

Feuerfresser

(Mangiafuoco)

Jetzt wird nicht gescherzt, dies ist kein Spiel.
Jetzt kommt Feuerfresser.
Er befiehlt und hält die Fäden in der Hand,
er lässt die Marionetten tanzen.

Passt jetzt alle mal auf!
Er macht nicht viel Trara.
Wer schlecht oder gar nicht tanzt,
den schlägt er krankenhausreif.

Aber wenn er sieht, dass du keine Fäden hast,
wenn er merkt, dass du aus der Reihe tanzt,
dann sitzt du in der Klemme – und du wirst es zu spüren bekommen.
Pass auf, was du machst – pass ja auf,
sonst ruft er seine Wächter
und erklärt dich für verrückt! . . .

Heute abend wird ein grosser Ball veranstaltet,
und jeder trägt die Fahne.
Marionetten, Komödianten,
alle werden sie tanzen.

Alle Parteichefs
und über allen Feuerfresser.
Feuerfresser trifft die Auswahl,
er hält die Fäden in der Hand und amüsiert sich.

Aber wenn er sieht . . .

Ein wunderschöner Tanz wird gegeben.
Harlekin und Pulcinella
verprügeln sich,
verhauen sich den Hintern.
Feuerfresser steht an der Kasse.

Feuerfresser macht die Eintrittskarten,
er sorgt für hohe Preise.
Es gibt keinen Konkurrenten,
wer es dennoch versucht, wird es bereuen! . . .

Text und Musik: Edoardo Bennato

Die Fee

(La fata)

Nur eine Blume ist im Zimmer,
und du bewegst dich mit Geduld.
Die Medizin ist bitter, aber
du weisst schon, dass er sie schlucken wird.

Wenn er's nicht freiwillig tut, dann machst du ihm den Mund wässrig
und löst den Knoten um deine Hüften,
die das Kleid nur schwach verdeckt.
Wer die Blume pflückt, wird ausflippen.

Er wird alles für dich tun.
Und du, Schwester und Mutter und Gattin,
und du, Königin oder Fee –
mehr kannst du nicht verlangen.

Vielleicht ist es Rache,
vielleicht ist es Angst,
oder einfach Verrücktheit?
Aber schon immer
hast du den kürzeren gezogen.
Wenn du fliegen willst, holen sie dich runter,
und wenn die Hexenjagd ausbricht,
bist du die Hexe.

Du bist ja selber schuld

(È stata tua la colpa)

Du bist ja selber schuld, was willst du denn jetzt noch?
Du wolltest werden wie einer von uns.
Wie du den Zeiten nachtrauerst, da du
ein Hampelmann warst – zwar ohne Fäden.
Die Fäden, ja, die hast du jetzt! . . .

Jetzt machst du keinen Schritt mehr, wenn nicht jemand
von oben befiehlt und dich an den Fäden führt.
Jetzt werden die Leute nicht mehr über dich lachen.
Du bist kein Hanswurst mehr –
doch schau nur, wie viele Fäden du hast! . . .

Es war ja deine Wahl, was willst du denn jetzt noch?
Du bist wirklich geworden wie einer von uns.
Du bist jedesmal davongekommen,
wenn der Rater und der Fuchs dir aufgelauert haben.
Jetzt hingegen riskierst du mehr! . . .

Jetzt machst du keinen Schritt mehr . . .

Und jetzt denkst du wie einer von uns.
Du verkaufst deine Schulbücher nicht mehr,
wie du es damals machtest,
um die Eintrittskarte
für Feuerfressers Theater kaufen zu können.
Diese Bücher, die wirst du jetzt lesen! . . .

Geh, geh, lies sie alle
und lerne sie auswendig!
Dort steht, dass die Geschichte
von den Klugen und Rechtschaffenen gemacht wird.
Sie machen den Krieg – der Krieg ist eine ernste Sache.
Narren und Hampelmänner werden ihn nie machen!

Es war ja deine Wahl, was willst du denn jetzt noch?
Du bist wirklich geworden wie einer von uns.
Früher warst du ein Narr, ein Hampelmann aus Holz.
Jetzt hingegen, wo du normal bist,
ist das Spiel, das du treibst, doch ziemlich absurd! . . .

Text und Musik: Edoardo Bennato

Lass den Mut nicht sinken

(Non farti cadere le braccia)

Der Eingang ist immer noch derselbe,
aber dich, Hausmeister, kenne ich nicht.
Ich habe hier gelebt,
das werde ich nie vergessen . . .
Aus der Küche dringt eine vertraute Stimme an mein Ohr,
meine Mutter sagt zu mir:

Lass den Mut nicht sinken, lauf schnell, so schnell du kannst!
Dreh dich nicht um, du darfst dich nicht ergeben, jetzt und in Zukunft nicht . . .

Im Treppenhaus ist's dunkel,
aber das Licht ist in den Augen.
Ich bin noch ein Kind
mit aufgeschürften Knien.
Aus der Küche dringt eine vertraute Stimme an mein Ohr,
meine Mutter sagt zu mir:

Lass den Mut nicht sinken . . .

Du hängst Kinderträumen nach,
willst Liebe und bis aufrichtig.
Du zauberst nicht, du schwindelst nicht.
Doch niemand wird dir das jetzt noch glauben.

Man schreit dir zu, du seist schön,
du seist eine Fee, du seist ein Stern.
Dann versklavt man dich. Aber nein,
von Liebe kann da keine Rede sein!

Man verherrlicht dich, man schmeichelt dir,
man stellt dich sogar ins Schaufenster.
Man nennt das Liebe. Aber nein,
von Liebe kann da keine Rede sein!

Text und Musik: Edoardo Bennato

Strassenfeste

(Feste di Piazza)

Strassenfeste,
bunte Girlanden,
die Blicke ausgerichtet
auf Süssigkeiten und Limonade . . .

Die Funktionäre mit ihren blitzenden Parteiabzeichen
verwerfen wie wild die Arme,
nur um sich wichtig zu machen.

Die Nummer 24 der Liste geht ans Rednerpult.
Um bei der Menge anzukommen,
wiederholt er ständig: «Wir müssen endlich Schluss machen,
es reicht . . .»

Alle einverstanden, gehen wir weiter!
Jetzt kommen – wie im Programm vorgesehen –
die Sänger . . .

Der Nächste ist etwas verschlossen.
Während er sich gleichgültig produziert,
denkt er, dass es ja doch nur verlorene Zeit sei . . .

Und plötzlich – die grosse Attraktion!
Die Leute klatschen nervös Beifall,
um ihren Anflug von Enttäuschung zu verbergen . . .

Alles ist vorbei, die Bühne wird schleunigst abgebaut,
denn auch auf den letzten Arbeiter
wartet jemand zuhause . . .

Zurück bleiben nur die unordentlich verstreuten
geistigen Wegwerflaschen,
die die Menge liegengelassen hat . . .

Text: Patrizio Trampetti
Musik: Edoardo Bennato

Ich weiss nicht, ob dir das jemals passiert ist:
Du hast einen langen Weg vor dir,
und auf halber Strecke bist du müde
und sagst zu dir: Jetzt reicht's!
Und alle andern um dich herum
laufen noch . . . da gibt's nur eins:

Lass den Mut nicht sinken . . .

Jetzt kannst du nicht stehenbleiben . . .
Ich weiss, dein Herz rast, du sagst auch, du möchstest sterben.
Du sagst: Das wäre besser, als so zu laufen.
Aber nein, du kannst nicht stehenbleiben . . .
Lass den Mut nicht sinken . . .

Text und Musik: Edoardo Bennato

Herr Zensor

(Signor Censore)

Herr Zensor –
du erteilst Lektionen in Moral,
du hast das Recht gepachtet, das Gute vom Bösen
zu scheiden, du sagst,
was man sagen muss und was man nicht sagen darf. . .

Herr Zensor – jetzt schränkt dich niemand mehr ein.
Du übst Zensur im Namen der Freiheit,
das ist dein Kreuzzug
zum Wohle der Menschheit. . .

Herr Zensor – wer gibt dir die Anweisungen,
Listen von Guten und Bösen
herzustellen? . . .Ich weiss, es ist ein Geheimnis,
ich weiss, du kannst es mir nicht sagen . . .

Herr Zensor – was jedoch keiner weiss –
du bist derjenige, der unsere Städte
entwirft . . .und ab und zu
streichst du weg, was dir nicht passt . . .

Herr Zensor – du hast keine schlechte Arbeit.
Du entwirfst Häuser, Strassen und Plätze,
grad wie es dir gefällt. Erst baust du ein Getto,
dann versteckst du es hinter einer Mauer . . .

Und während das Getto grösser wird –
Herr Zensor – verbringst du deine Zeit
mit dem Ausmerzen von unanständigen Sätzen
und einigen allzu anstössigen Bildern . . .

Herr Zensor: Du hast keine schlechte Arbeit.
Deine Theorie heisst: Schweigen ist Gold.
Erst baust du ein Getto,
dann versteckst du es hinter einer Mauer . . .

Und während immer mehr Leute auswandern,
blätterst du in den Büchern und verbringst deine Zeit
mit dem Ausmerzen von unanständigen Sätzen
und einigen allzu anstössigen Bildern . . .

Text und Musik: Edoardo Bennato

Offizielles Organ des VSETH (Verband der Studierenden an der ETH) und des VSU (Verband Studierender an der Uni). Erscheint wöchentlich während des Semesters.

Redaktion und Administration: Leonhardstrasse 19, CH-8001 Zürich, Telefon (01) 69 23 88, PC-Konto 80-35598

Auflage dieser Beilage: 26 000

Redaktion: «zürcher student»
Deutsche Übersetzung der Lieder: Peter Wagener
Text: Urs Ullmann
Zeichnungen: Edoardo Bennato/Tony Esposito
Montage: Heinz Berchtold

Alle Rechte bei Edoardo Bennato, Nachdruck verboten

Druck: Tages-Anzeiger

Wissenschaftler, Ärzte und Gelehrte

(Dotti, medici e sapienti)

Im Namen des Fortschritts
wollen wir die Debatte eröffnen.
Es werden alle sprechen,
Wissenschaftler, Ärzte und Gelehrte.

Alle um das Bett
eines schwer Kranken . . .
Einer hat sogar schon gesagt,
dass der Kranke fast tot sei.

Schade – er ist noch so jung
und hat sich schon dermassen zugrunde gerichtet.
Wir geben also das Wort
dem Rektor der Schule.

Ich bin allen sehr dankbar,
dass man mich beigezogen hat.
Für mich ist der Fall klar:
Der hier ist nur ein Simulant!

Ich möchte dem Kollegen Professor
zwar nicht widersprechen,
aber der hier ist ein Unangepasster.
Er muss unverzüglich interniert werden!

An der Konferenz nehmen viele
Wissenschaftler, Ärzte und Gelehrte teil.
Sie sprechen, beurteilen,
wägen ab, treffen Vorkehrungen
und suchen Abhilfe
für den betreffenden Jungen.

Dieser kranke Junge . . .
weiss ich denn, wie er zu heilen ist?
Er hat schon zu viele angesteckt,
wir müssen ihn isolieren!

Ich bin sicher und habe Beweise,
dies ist ein äusserst schwerwiegender Fall.
Radikalbehandlung,
bevor es ein schlimmes Ende nimmt!

Leider bin ich anderer Meinung.
Für mich liegt der Fall einfach:
Der Bursche ist nicht reif genug,
er hat kein Militär gemacht!

«Erlauben Sie mir ein Wort: Ich bin nie zur Schule gegangen,
und unter so bedeutenden Leuten sollte meine Wenigkeit
vielleicht gar nicht erst zu sprechen beginnen.

Aber nach allem, was Sie gesagt haben, kann ich nicht länger schweigen.
Deshalb muss ich – bevor Sie mich daran hindern –
brüllen und schreien, um ihn zu warnen,
damit er aufsteht und abhaut, auch wenn er sich mies fühlt,
damit er sofort abhaut, wenn er sich noch retten will!»

Text und Musik: Edoardo Bennato

Du, sprechende Grille

(Tu grillo parlante)

Löscht das Licht aus!
Hört ihr die Stimme?
Sie ist noch weit weg,
es ist eine sprechende Grille.
Sie kommt, sie kommt, jetzt ist sie da,
jetzt werdet ihr hören,
wie sie singt . . .

Es ist eine sprechende Grille.
Sie hält sich für wichtig,
sie hat lange studiert,
sie hat doktoriert.
Sie kommt, sie kommt, jetzt ist sie da,
jetzt werdet ihr hören,
was für eine Predigt sie hält . . .

Du, sprechende Grille,
du sprichst zu den Leuten.
Wer hat dich denn eingeladen,
wer hat dich denn gebeten?
Du bist ein falscher Prophet,
und deine Predigt
bringt uns gar nichts! . . .

Das Fest beginnt.
Aber es ist nur dann ein Fest,
wenn wir alles kurz und klein schlagen können!
Dann ist es für uns erst ein Fest,
und keine Predigt wird uns
je etwas bringen! . . .

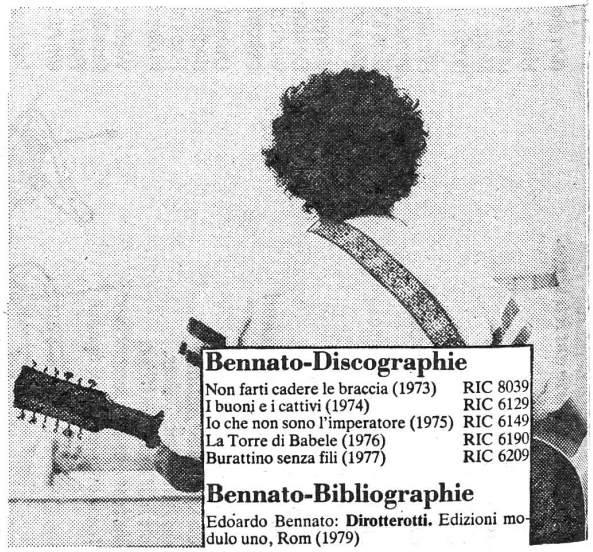
Das Fest beginnt.
Aber es ist unser Fest,
und wir entscheiden,
welches Spiel gespielt wird.
Zorn, Gewalt . . .
nenn es, wie du willst.
Aber irgendwie müssen wir
uns doch austoben können.

Du bist ein Ausbund an Gelehrtheit.
Aber diese Gewalt,
von der du so oft sprichst,
die steckt in uns drin.
Man bekommt sie in den Geschäften der Stadt.
Kauf dir auch etwas davon,
es wird dir guttun! . . .

Du hast eine reiche Vergangenheit,
sagst du,
du bist weit herumgekommen,
du bist sehr gebildet.
Aber jetzt bringen wir dir
eine andere Wahrheit bei:
Wer als Prophet auftritt,
beeindruckt uns nicht!

Text und Musik: Edoardo Bennato

Dies sind nicht Übersetzungen ein für allemal, die es sowieso nicht gibt, sie sind für ein und erstmals Übersetzungen. *(Nach Helmut Salzinger)*



Bennato-Discographie

Non farti cadere le braccia (1973)	RIC 8039
I buoni e i cattivi (1974)	RIC 6129
Io che non sono l'imperatore (1975)	RIC 6149
La Torre di Babele (1976)	RIC 6190
Burattino senza fili (1977)	RIC 6209

Bennato-Bibliographie

Edoardo Bennato: **Dirotterotti.** Edizioni modulo uno, Rom (1979)

Verlag Reihe W stellt sich vor

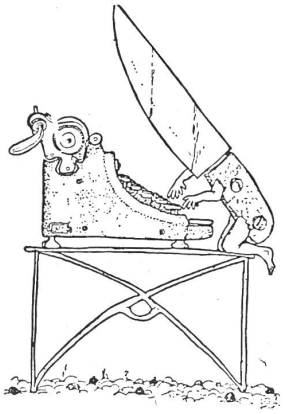
Alternative für die Abschlussarbeit

Seit rund einem Jahr gibt es den Verlag Reihe W. Seine Geschichte ist ordentlich banal, seine Leistung indes bis jetzt bereits beachtlich. Sechs Bücher nämlich hat dieses Kleinstunternehmen auf freiwilliger Basis bereits herausgebracht: eine wissenschaftliche Arbeit aus dem Bereich Germanistik, eine aus der Kunstgeschichte, zwei aus dem Fach Geschichte und zwei juristische Werke – allesamt Dissertationen an den verschiedenen Fakultäten der Universität Zürich (vgl. Kasten).

Hinter der Geschichte des einjährigen Verlags steckt ein Gedanke: nämlich nach einer Alternative zu suchen, erstens zu den gängigen Dissertationsverlagen und zweitens zu den übrigen Verlagen, die bei wissenschaftlichen Arbeiten die Nase rümpfen (nicht bloss, weil sie nicht gut sind, sondern weil sie sich wirtschaftlich schlecht nutzen lassen). Und hinter der Verlagsgründung steckt auch ein Wille: nämlich inskünftig eine Gelegenheit zu bieten, brauchbare wissenschaftliche Arbeiten über den kleinen Kreis von Freunden (und über die beträchtliche Anzahl von Pflichtexemplaren) hinaus einem breiteren interessierten Publikum zugänglich zu machen, zu einem vernünftigen Preis und natürlich in einer realistischen Anzahl.

Was sind brauchbare Arbeiten, was ist eine realistische Anzahl? Wie kommt man zum vernünftigen Preis?

Wir, die wir diese Kriterien aufgestellt haben und völlig nebenamtlich und freiwillig diesen Verlag betreiben, sind vorläufig zu viert: drei Autoren (Germanist, Kunsthistorikerin und Historiker), ein in der Limmat-Verlag-Genossenschaft erfahren gewordener Historiker und Buchhändler. Brauchbare wissenschaftliche Arbeiten sind unserer Ansicht nach solche, die 1. nicht bloss dem Professor zur Freude geschrieben werden; 2. Werke, die eine fortschrittliche Tendenz aufweisen, also dem sozialen Fortschritt und im weitesten Sinne der Arbeiterbewegung verpflichtet sind; 3. Arbeiten, die in einer verständlichen Sprache verfasst sind.



Für solche Arbeiten bietet der Verlag Reihe W jedem Studenten einen der Kapazität seiner bedingt einsetzbaren Mitarbeiter (sie sind keine Profis und wollen es nicht sein) gemässen «Service». Gegen 20 Prozent des Verkaufserlöses wird jeder Autor zunächst bei der Herstellung seines Buchs beraten (wo drucken, wie binden etc.). Dann wird – der Einheitlichkeit des Verlagsbildes zuliebe – die Titelblattgestaltung (unter Mitsprache des Autors natürlich) besorgt. Der Verlag garantiert schliesslich auch den Vertrieb und nimmt einen Teil der Werbung auf sich (Präsenz auf Ausstellungen, kleine Verlegermessen etc.) oder berät den Autor für seine Werbung.

Sieht man bei einem Buchprojekt erst einmal klar, so fragt man sich, was soll es den Käufer später kosten. Man muss schon sagen: So wie es andere wissenschaftliche Verlage zum Teil machen, geht es nicht. Da werden nützliche Dinge einfach sündhaft teuer verschachert – wegen niedriger Auflage und hoher Druckkosten und weil da noch wer dran verdienen will (nur sicher nicht der Autor). Nun, es ist bald klargemacht: Beim Verlag Reihe W zahlt der Autor auf jeden Fall drauf (ausser bei kalkulatorischen Glücksfällen). Auch hier ist die Auflage klein (bei den bisherigen Titeln war 500 die höchste, 150 Exemplare die niedrigste Zahl). Aber: Wo immer Pflichtexemplare abgeliefert werden müssen (wie in Zürich), da kommt es nicht viel teurer, einige Exemplare darüber hinaus zu drukken, mit einem anständigen Umschlag zu versehen und eben ein paar Leuten zum Kaufe anzubieten. Kommt hinzu, dass dann, wenn man in einem Verlag seine Dissertation herausgibt, bloss noch eine reduzierte Version als Pflichtexemplare abgeliefert werden muss. Und von wegen draufzahlen: Es gibt da auch Druckkostenbeiträge und andere Subventionen – es lohnt sich auf jeden Fall, einmal bei der Stipendienberatung oder bei der Studentenschaft nachzufragen.

Nach einem Jahr Arbeit kann man sagen: Der Verlag Reihe W sieht nicht schlecht aus. Nicht zuletzt dank der Mithilfe auch von Genossenschaftern des Limmat-Verlags, in dessen Räumen auch die Reihe W zu finden ist (Postfach 634, 8034 Zürich). Und doch: Soll es noch eine Weile mit einiger Konstanz weitergehen, so braucht der Verlag dringend neue Mitarbeiter für die Verlagsarbeit. Und natürlich auch neue Autoren von Dissertationen, aber auch von Lizentiatsarbeiten. *wd*

Verleger gesucht

Der Verlag Reihe W sucht Verleger. Leute, die Lust haben, das kennenzulernen, was es braucht, um ein Buch zu machen – vom Manuskript bis zum Ladentisch – und die Mumm darauf haben, das Gelernte nachher für den Verlagsausbau einzusetzen. Die Voraussetzungen für das entgeltlose Wirken sind: Interesse am Fortschritt der Wissenschaft – und zwar praktisch. Etwas machen wollen mit wissenschaftlichen Arbeiten – das muss das Motiv sein. Der Rest sollte dann von selber kommen. Studenten sind so willkommen wie «fertige Studenten», Assistenten so gut wie noch höheres akademisches Volk. *Meldet euch bei Verlag Reihe W, Postfach 634, 8034 Zürich.*

Bisher erschienen

- *Walter Deuber:* «Realismus der Arbeiterliteratur. Praxis und Theorie im Werkkreis Literatur der Arbeitswelt». 220 Seiten. 15 Fr.
- *Rudolf Fischer:* «Die Basler Missionsindustrie in Indien 1850–1913. Rekrutierung und Disziplinierung der Arbeiterschaft». 500 Seiten. Ill. 27 Fr.
- *Heidi Schäppi-Witzig:* «Die Florentiner Bürger und ihre Stadt. Eine kulturgeschichtliche Analyse des 15. Jh.». 190 Seiten. 18 Fr.
- *Josef Wandeler:* «Die KPS und die Wirtschaftskämpfe 1930–1933. Bauarbeiterstreik Basel, Schuharbeiterstreik Brüttisellen, Heizungsmonteurenstreik Zürich, Sanitärmonteurenstreik Zürich». 280 Seiten. 15 Fr.
- *Peter Schneider:* «Strafzumessung: Glatteis für Straftäter». 274 Seiten. 18 Fr.
- *Werner Kallenberger:* «Bodenreformkonzeptionen. Eine rechtspolitische Untersuchung». 420 Seiten. 24 Fr.

Alle Bücher sind im Buchhandel erhältlich (Auslieferung Pinkus-Genossenschaft, Zürich).

BÜCHER-BAZAR

Wir haben immer wieder stark reduzierte wissenschaftliche Literatur (Einzelstücke):

Psychologie, Soziologie, Literaturwissenschaft, Theologie, Pädagogik, Politik, Wirtschaft usw.

Nächstens erhalten wir 2000 Taschenbücher(!) zum halben Preis (oder billiger)

Bücher-Bazar, Mühlegasse 13, Tel. 34 08 84
vis-à-vis Zentralbibliothek, 8025 Zürich

M Willkommen im Migros-Team

Möchten Sie sich hin und wieder etwas dazuverdienen

Wir bieten Ihnen:
- eine Tätigkeit im Verkauf
- abwechslungsreiche Beschäftigung
- tageweisen Einsatz auf Abruf
- keine Verpflichtung in bezug auf die Anzahl der Arbeitsstunden
- angemessene Entlöhnung
- grosszügige Spesen- und Wegzeitentschädigung

Was wir Ihnen NICHT bieten:
- regelmässige Tätigkeit
- garantierte Einsätze
- immer den gleichen Arbeitsplatz

Wir suchen für diese Aufgabe:
- Hausfrauen oder Studenten
- Mitarbeiter(innen), die Freude am Verkauf mitbringen
- bewegliche und freundliche Bewerber(innen)

Sind Sie an einer solchen Tätigkeit interessiert?

Gerne erwarten wir Ihren Anruf.

GENOSSENSCHAFT MIGROS ZÜRICH
Personalabteilung
Pfingstweidstrasse 101, 8021 Zürich
Tel. (01) 44 44 21, intern 430, Frl. S. Grob
intern 433, Herr O. Huber

MIGROS

Repression und Berufsverbote: Wie weiter?

Von der Bresche-Hochschulgruppe

Die Veranstaltung von VSU, KJS und DM zum Thema Berufsverbote war ein Erfolg: etwa 200 Teilnehmer. Trotzdem liess sie eine Leere zurück; die aus Publikumskreisen mehrmals geäusserte Frage, was denn nun zu tun sei, blieb unbeantwortet. Man ging auseinander, ohne einen bestimmten, nächsten Schritt vor sich zu sehen. Wir halten es für dringend, dass wir uns im VSU rasch auf einen nächsten Schritt einigen. Nur so können wir eine weitere Demoralisierung an der Uni verhindern, und – als Folge davon – eine weitere Verschärfung der Repression. Bevor wir unsere Vorschläge bringen, möchten wir einige Anmerkungen zur Podiumsdiskussion machen, die uns in diesem Zusammenhang wichtig scheinen.

«Wir müssen das Gedankengut von 1848 wiederherstellen», sagte Leuenberger. *«Wir müssen den liberalen Rechtsstaat herstellen. Er ist Vorbedingung unseres Kampfes für den Sozialismus»*, sagte Rothschild.

Wie sah das *«Gedankengut von 1848»* in der Realität aus? 14stündiger Arbeitstag, Kinderarbeit, Hungerlohn, elende Wohnverhältnisse . . . Erste Ansätze zu gewerkschaftlicher Organisation, immer wieder zerschlagen durch Repressionswellen; 1846 ein erstes Gesetz gegen kommunistische Umtriebe . . .

Wird wenigstens der *zukünftige «liberale Rechtsstaat»* die Lösung sein, wenn es der vergangene nicht war? Wie wird er aussehen? Werden die Arbeiter und Angestellten das Recht haben, die Betriebe zu besetzen, die schliesslich Resultat *ihrer* Arbeit sind, und demokratisch über die Produktion zu bestimmen? Werden die Frauen frei sein zu entscheiden, ob sie abtreiben wollen? Und keine Entlassung befürchten müssen, wenn sie nicht abtreiben wollen?

Wenn ja: dann ist der liberale Rechtsstaat identisch mit dem Sozialismus.

Wenn nein: dann haben wir es nach wie vor mit einer *Form der bürgerlichen Machtausübung* zu tun. Deren *Inhalt* ist die alltägliche Enteignung der Lohnabhängigen von den Resultaten ihrer Arbeit und die Umsetzung dieser Resultate in Profite. Die parlamentarische Demokratie ist für diese Machtausübung die kostengünstigste Form. Bereits diese Form kommt ohne Repressionsinstrumente nicht aus: Armee, Polizei, Gerichte, Gefängnisse usw. Wie Geschichte und Gegenwart zeigen, ist das Bürgertum aber auch bereit, diese Form mit der (zum Beispiel faschistischen) Diktatur zu vertauschen, wenn Bewegung und Bewusstsein der Massen dem Inhalt seiner Machtausübung gefährlich werden. Diesen Schritt kann es allerdings nicht tun, solange Bewegung und Bewusstsein auf einem hohen Niveau bleiben.

Heisst das nun, dass sich die Linken bei Repressionen und Berufsverboten nicht lange aufhalten sollen, weil das Ausmass der demokratischen Rechte tatsächlich vom Kräfteverhältnis der Klassen abhängt (wie Rambert sagt)?

Wir meinen: Wir müssen heute die demokratischen Rechte als Errungenschaften der Arbeiterklassen *innerhalb* des bürgerlichen Staates verteidigen und ausweiten. Gleichzeitig müssen wir klarstellen:

– Die vollständige Verwirklichung umfassender demokratischer Rechte sprengt den Rahmen des bürgerlichen Staates, weil sie mit der alltäglichen Enteignung (siehe oben) unvereinbar ist.

– Die juristischen und parlamentarischen Instrumente dieses Staates sind höchst unzuverlässige Garantien demokratischer Rechte. Wir müssen diese (und andere) Instrumente benützen, um die einzig zuverlässige Garantie zu erreichen: die Mobilisierung aller Lohnabhängigen (und in Ausbildung Stehenden) für die Verbesserung ihres Lebensstandards (im weitesten Sinne) und für die Ausweitung ihrer demokratischen Rechte.

– Alle Errungenschaften werden durch das Bürgertum immer wieder in Frage gestellt (zum Beispiel seit der Krise 1974/75 sehr umfassend), solange die Arbeiterklasse nicht definitiv die Macht ergriffen hat. Aus diesem Grund, so meinen wir, gibt es keine Zwischenetappen[1].

Nächste Schritte

1. Die Repressionswelle ist heute so massiv, dass sich die Aktionswoche von VSU und VSETH (2.–6. 7.) unserer Ansicht nach nicht mehr auf *«Informationen, Diskussionen, Attraktionen»* beschränken darf. Wenigstens wir im VSU sollten uns zu einer Aktion entschliessen, die den gegenwärtigen Verhältnissen an der Uni angemessener ist.

Wir schlagen eine maskierte Antirepressionsdemo zur Erziehungsdirektion vor. Als Maske zum Beispiel eine grosse Hand, über der unteren Gesichtshälfte zu tragen – analog dem Antirepressionssignet des DM.

Dass die erste Aktion nach längerer Ruheperiode voraussichtlich keine überwältigende Mobilisierung hervorrufen wird, ist kein Grund zum Abwarten. Nur eine steigende Mobilisierung der Studenten kann verhindern, dass die Liste der Repressionsfälle von Semester zu Semester länger wird.

2. Differenziertheit und Ungleichzeitigkeit sind wichtige Mittel des Bürgertums, die intrauniversitäre Selektion (mit all ihren Aspekten von Disziplinierung bis zur direkten Repression) möglichst reibungslos durchzusetzen: Wenn immer nur ein Fachbereich aufs Mal betroffen ist, besteht die Chance, dass sich immer nur wenige Studenten aufs Mal mobilisieren. Ein Komitee aus Fachvereinsvertretern soll darauf eine koordinierte und zentrale Antwort vorbereiten:

– Rasche und spektakuläre Information über Repressionsfälle, abgelehnte Tutoren, Nacht-und-Nebel-Berufungen, neue Prüfungen, hohe Durchfallquoten usw. sowie über die Gegenmassnahmen der Fachvereine (ZS, Flugis, Wandzeitungen). Ausdehnung von Aktionen über die Fachbereichsgrenzen hinaus.

– Gemeinsamer Aktionsplan, aufgrund der genauen Kenntnis der Situation in den Fachbereichen: zentrale Probleme und Forderungen, Mittel und Wege der Durchsetzung. Vorschläge für entsprechende Aktivitäten.

Erste Berichte der Fachvereine und erste Diskussionen an diesem Thema könnten im Rahmen der Aktionswoche stattfinden. *BHG*

[1] Auch *«antimonopolistische Demokratie»*, gemäss PdA und POCH eine Zwischenetappe auf dem Weg zum Sozialismus.

Grosses Pädafäscht!!!

Mittwoch, 27. 6. 1979, ab 19 Uhr
am PI
Pädagogischer Fachverein (PFV)
Eintritt frei

Das letzte Semesterfest war «dä Plausch». Drum organisiert der Fachverein Pädagogik dieses Fest wieder am Pädagogischen Institut (PI). Alle Leute, die ein Instrument haben und/oder spielen, bringen es mit! Denn es gibt ein *recht musikalisches Programm:*

- eigene Beiträge, Improvisationen, Jam-Sessions der Teilnehmer (Klavier vorhanden!)
- NEU am PI und überhaupt: Päda-Band – der kritische Hit!
- Volkstanz aus dem Balkan
- Musik aus der Dose und Tanz

Noch mehr fürs Gemüt:

- Paint-in
- Klagemauer
- Vernissage (bitte all Deine Skizzen und Zeichnungen, die während der langweiligen Vorlesungen entstanden sind, in den Briefkasten am PI werfen)

und für den Bauch:

- kaltes Buffet, Kaffee und Kuchen, Sangria etc. à discrétion.

Eingeladen sind: Päda-Studenten (-innen) und engste Freunde, Assistenten (-innen) und Dozenten.

Pädagogisches Institut:

Wir agieren!

Do., 28. Juni
Päd. Institut 12.00–20.00 Uhr

Drei Wochen nach unserem offenen Brief an die Professoren des Pädagogischen Instituts («zs» Nr. 8/9) warten wir noch immer auf ihre Stellungnahme. Zwar betreiben sie angeblich *«keine Verzögerungstaktik»* (Prof. Tuggener), doch scheint ihre Gesprächsbereitschaft nicht überwältigend zu sein. Die Ferien sind vor der Tür, dann wächst wieder einiges Gras über die wichtigen, noch zu behandelnden Traktanden der ehemaligen Institutskonferenz – die Petition ist auch schon bald in Vergessenheit geraten.

Wir agieren (nicht zu verwechseln mit Agitation), der Aktionstag von Studenten für Studenten umfasst folgendes Programm.

– 12 Uhr: Film *«Kollegen»*, eine Koproduktion zwischen der Filmkooperative Zürich und Gewerkschaftern (ermöglicht, interessante Parallelen mit der Situation am PI zu ziehen)

– Arbeitsgruppen stellen sich vor (Bericht über Aktivitäten aus Veranstaltungen, die durch studentische Initiative entstanden sind)

– Studentische Lehrangebote im WS 79/80 (Elschenbroich, AG Gewerkschaftsbildung, Sozialgeschichte etc.)

– . . .

– Diskussion über andere Lernformen an der Uni, dazu abschliessend:

– 2 Videobänder aus der Videogruppe des SS 78: *«Kinder sehen Kinder beobachten»* (Kind und TV), *«Alt sein ist schön?»* (Alte Leute privat und im Altersheim)

Filme, die nicht nur die Möglichkeit des Mediums Video in der studentischen Arbeit an der Uni demonstrieren und reflektieren, sondern schon gewisse Einblicke in zwei *«soziale Felder»* gewähren.

Schluss ca. 20 Uhr. Verpflegung wird nach Bedarf organisiert.

ALLE DABEI AM AKTIONSTAG!

Pädagogischer Fachverein (PFV)

FGA/Fachverein der Ökonomen

Ota Šik

Kann man Markt und Plan in einer Wirtschaftsdemokratie verbinden?

Do., 28. Juni, HS 208
Zeit: 18.30

Für alternative Wissenschaftsvorstellungen ist zurzeit wenig Platz an der Uni Zürich. Umso mehr gilt es, die Freiräume zu entdecken, die (noch) bestehen, bzw. Dozenten, die im heutigen reglementierten Studium immer weniger Platz finden, nicht weil sie nichts zu sagen hätten, nein, vielmehr weil der Student sich gar nicht mehr die Zeit zu nehmen wagt, die alternative Studien erfordern.

Die obige Veranstaltung bietet eine gute Gelegenheit, einen Ökonomen kennenzulernen, der die üblichen Grenzen seines Faches zu überschreiten wagt. O. Šik verfügt einerseits über langjährige Erfahrungen mit einem zentralwirtschaftlichen Planungssystem (Mitverantwortlicher des «Prager Frühlings» 1968 in der ČSSR), anderseits ist er sich der Vorteile und der Mängel einer Marktwirtschaft sehr wohl bewusst. Sein spezieller Vorzug besteht aber nicht zuletzt darin, dass er die Existenz und die Auswirkungen von Interessensgegensätzen in sozialistischen und kapitalistischen Systemen anerkennt und daraus die für die Bildung einer humanen Wirtschaftsgesellschaft erforderlichen Konsequenzen zu ziehen wagt.

Aus Anlass des vorläufigen Abschlusses seiner Bemühungen um den Entwurf des Modells einer *«humanen Wirtschaftsdemokratie»* (Buch erscheint im September) möchten wir grundsätzliche Aspekte seines Modells sowie den Autor selbst wieder einmal einem breiteren Publikum vorstellen.

PS. Die Veranstaltung wird im Rahmen einer Sendung des ZDF über O. Šik aufgezeichnet.

Zum 20. Jahrestag der Zeitschrift «DAS ARGUMENT»:

«Antonio Gramsci»

Vortrag von Karin Priester

«DAS ARGUMENT», die von W. F. Haug herausgegebene *«Zeitschrift für Philosophie und Sozialwissenschaften»*, kann in diesem Jahr ihr zwanzigjähriges Bestehen feiern. Die Redaktion veranstaltet aus diesem Grunde eine Reihe von Diskussionsveranstaltungen in verschiedenen Universitätsstädten, auch hier in der Schweiz, in Basel und Zürich. Auf Einladung des VSU spricht Karin Priester über Antonio Gramscis Beitrag zur marxistischen Theorie.

Viele Studentinnen und Studenten haben sicher schon mal ein «ARGUMENT»-Heft gelesen oder wenigstens darin geblättert. Etliche werden den einen oder andern «ARGUMENT»-Autor schon bei einem Vortrag gehört haben. Denn zu den beliebtesten Referenten gehörten die «ARGUMENT»-Mitarbeiter – E. Wulff, F. Deppe, H. Claas, R. Opitz u. a. m. – schon zu Zeiten der alten SUZ (der zwangskörperschaftlichen Studentenschaft). Der Herausgeber selbst, W. F. Haug, weilte vor kurzem gar als Gastdozent ein Semester an unserer Uni. Wenigen aber dürfte bekannt sein, wie alles anfing, welchen Weg «DAS ARGUMENT» durchlaufen hat, bis es zur *«erfolgreichsten marxistischen Zeitschrift der Bundesrepublik»* wurde (so lautet der Titel einer Würdigung der «Frankfurter Rundschau»).

Im Mai 1959 begann eine *«Studentengruppe gegen Atomrüstung an der Freien Universität»* mit der Herausgabe einer Flugblattserie. Zweck: Verbreitung unterdrückter Informationen, Kampf gegen Atomrüstung, Aufklärung über den Algerienkrieg. Schon ein Jahr später erschien das Argument Nr. 15 als Heft mit dem Untertitel *«Blätter für Politik und Kultur»*. Das radikal-humanistische Engagement der Herausgeber führte unter dem Eindruck der Kriege in Algerien und Vietnam zur immer gründlicheren Beschäftigung mit geschichtlichen Entwicklungen. Es wurden Themen antizipiert, die später in der Studentenbewegung massenhaft aufgegriffen werden sollten: Faschismus, Sexualität und Herrschaft, Probleme der Entwicklungsländer. Auf theoretischer Ebene entsprach dem eine nähere Hinwendung zur marxistischen Theorie. Immer mehr gelang es auch im Laufe der Jahre, die theoretische Arbeit deutlicher auf die soziale Lage in der BRD auszurichten, auf die Gewerkschaften, die Studenten- und Frauenbewegung, die Bürgerinitiativen und Parteien.

Nie wurde der Anspruch aufgegeben, einen *wissenschaftlich* fundierten Diskussionszusammenhang für ein breites Bündnisspektrum von fortschrittlichen Kräften herzustellen. Gleichzeitig konnte das verlegerische Programm – trotz finanziellen Engpässen, wie sie für alle fortschrittlichen Organe leider typisch sind – ausgeweitet werden: Es entstanden die «ARGUMENT»-Sonderbände und die Studienhefte.

Man sieht, eine «Feier» ist gerechtfertigt. Und damit sind wir beim aktuellen Anlass: dem Vortrag von Karin Priester.

Warum Gramsci?

Man liest mittlerweile viel über Gramsci. Warum? Sicher hängt es zusammen mit dem stark gewachsenen Interesse an der Politik der Eurokommunisten, für deren Theorie- und Strategiebildung Gramsci eine zentrale Rolle spielt. Doch die wirklichen Ursachen liegen tiefer. Die Überlegungen Gramscis enthalten Ansätze, Hinweise und Instrumente zur Untersuchung von Problemen, die sich jeder fortschrittliche, politisch engagierte und wissenschaftlich kritische Student stellt:

Wie kommt es, dass die bürgerliche Herrschaft in den entwickelten kapitalistischen Ländern so solid verankert ist? Über welche Mechanismen werden die Massen bei der Stange gehalten? Wie funktioniert die Konsensbildung, wie die ideologische Ausrichtung der Massen unter die von der herrschenden Minderheit vorgegebenen gesellschaftlichen Entwicklungsperspektiven? Mit welcher Strategie kann diese Herrschaft aufgeweicht und durchbrochen werden? An welchen Widersprüchen kann angesetzt werden? Wie lässt sich ein alternativer Block von gesellschaftlichen Kräften aufbauen? Über welche Wege? In welche Richtung?

Nun, Gramsci liefert natürlich keine fixfertigen Antworten. Doch steckt in seinen Arbeiten eine Weiterentwicklung der marxistischen Theorie gerade auf demjenigen Feld, auf dem sie nach den dogmatischen Vulgarisierungen sowohl der II. als auch der III. Internationale besonders defizient war: auf dem Feld der Politik, auf dem Feld des subjektiven Eingriffs in ideologisch zusammengekittete Herrschaftsverhältnisse. Davon kann man lernen, davon kann sich die Linke *methodisch* ein rechtes Stück abschneiden, so kann Gramsci für die Linke in unseren Breitengraden nutzbar gemacht werden.

Gramsci, Zeichnung von Renato Guttuso

Karin Priester, Dozentin für Erziehungswissenschaft an der Uni Münster, ist heute sicher eine der besten Kennerinnen Gramscis und der italienischen Arbeiterbewegung im deutschsprachigen Raum. Wer sich überzeugen will, liest ihren Aufsatz *«Zur Staatstheorie bei Antonio Gramsci»* im «ARGUMENT» 104. Das ist gleichzeitig die beste Vorbereitung für ihren Vortrag, der stattfindet am:

Donnerstag, dem 28. Juni, um 20.15 Uhr im HS 118. Anschl.: Diskussion.

Am Dienstag, dem 26. Juni, über Mittag beim Rondell macht der VSU einen Büchertisch mit Literatur über Gramsci.

Fachverein Philosophie

Technik und Geschichte
Referat von Dr. Emil Kaufmann am Montag, 25. 6., 18.15 Uhr im Uni-HS 214

Seit die Technik zum Problem geworden ist, ist sie vermehrt ins Zentrum des Interesses der Philosophie geraten. Im Referat von E. Kaufmann wird den neuzeitlichen Vorentscheidungen nachgegangen, die zur Krise der Gegenwart führten. Cartesianismus und Calvinismus sind die Namen für die Ausprägung der neuzeitlichen Zusammenhänge von Macht, Arbeit und Methode, die der Technik ihr geschichtliches Aussehen geben.

E. Kaufmann studierte in Tübingen Philosophie und hat gegenwärtig Lehraufträge in Berlin und München. Er ist auch Mitarbeiter der bemerkenswerten neuen Zeitschrift «Konkursbuch. Zeitschrift für Vernunftkritik», die in Tübingen erscheint.

FV-Jus

Mitgliederversammlung und Fest

Am 27. Juni, 12.15 Uhr, HS 202, findet die Mitgliederversammlung des FV-Jus statt.

Traktanden:

- Rechenschaftsbericht
- Bericht aus den Arbeitsgruppen
- Statutenänderungen
- Wahlen
- Programm für das WS
- Varia

Das Fest findet am Donnerstag, 28. Juni, 19 Uhr im SSR-Keller, Leonhardstrasse 19, statt.

Auch Nichtmitglieder sind herzlich eingeladen.

MSV-Diskussionsrunde

Do; 28. 6., 18.00, HS 308

Zum Abschluss unserer Diskussionsrunde zum Thema *«Verhältnis zwischen KP und SP»* wollen wir uns näher mit der gegenwärtigen Situation in der Schweiz beschäftigen. Zu diesem Zweck veranstalten wir ein Podiumsgespräch mit dem Thema *«Strategien der Linken in der Schweiz»*. Vertreter der POCH, der JUSOS, der RML und der PdA diskutieren miteinander über das Gemeinsame und das Trennende in der schweizerischen Linken, über ihr Verhältnis zur SP, zur Bündnispolitik überhaupt, über mögliche gemeinsame Einschätzungen und Wege.

Das Podiumsgespräch findet statt am Donnerstag, den 28. Juni, 18.00 h, im Hörsaal 308, Uni-Hauptgebäude. Wir laden alle an einer fortschrittlichen Politik Interessierten dazu ein; an Fragen an die Vertreter der einzelnen Gruppierungen und Parteien wird es sicher nicht mangeln.

MSV

Lesung mit Emil Zopfi
Di, 26. Juni, 19.00, EHG-Foyer, Hirschengraben 7

– Welche Öffentlichkeit besteht für schreibende Arbeiter? Wie steht es mit den Produktionsbedingungen?
– Wie erfährt der Schriftsteller das Verhältnis zwischen Literatur und Arbeit? Inwieweit verändert sich die Arbeit im Betrieb durch den Prozess des Schreibens?

Emil Zopfi, der unseren Zyklus über Schweizer Literatur eröffnet, lebt in Zürich und arbeitet als Computertechniker in einem Grossunternehmen. Zopfi ist Mitglied der Werkstatt schreibender Arbeiter Zürich, die verschiedentlich mit Publikationen an die Öffentlichkeit getreten ist. Einem breiteren Publikum bekannt geworden ist Zopfi durch seinen Romanerstling *«Jede Minute kostet 33 Franken»*, in dem er seine Erfahrungen aus der Arbeitswelt literarisch darstellt. In diesem Jahr überraschte er seine Leser mit seinem Roman *«Mondmilchsteine»*. Darin setzt sich der Autor mit seiner Jugend im Zürcher-Oberländer Dorf Gibswil auseinander. Mit diesem Buch lässt sich Zopfi in jene Tendenz neuerer Schweizer Literatur einreihen, die versucht, sich der Geschichte eigener schweizerischer Provinzialität zuzuwenden und damit einen neuen Begriff für Heimat zu suchen.

AKI

Kath. Akademikerhaus
Hirschengraben 86
8001 ZÜRICH, 01/47 99 50

Wir laden Euch ein, an unserer

Sommerwanderung

vom SAMSTAG, 30. JUNI, auf den GROSSEN MYTHEN (1890m), teilzunehmen. Gute Schuhe sind für die Wanderung auf das "Matterhorn der Zentralschweiz" unbedingt erforderlich! Keine Klettertour! Waderzeit ca. 5 Std. Picknick mitnehmen. Regenschutz.

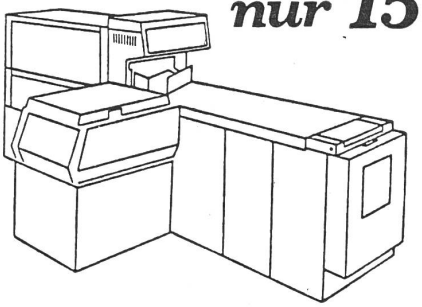
Treffpunkt Zürich HB (Billetschalter) 07.20 h.
Rückkehr Zürich HB 17.55 h.

Unkostenbeitrag für Bahn- und Busfahrt ca. Fr. 10.-. Anmeldung bis DO, 28.6., 17.00 h im AKI-Sekretariat.

Zum Semesterende treffen wir uns am MITTWOCH, 4. JULI um 19.15 h zum **Schlussabend**

Wir feiern gemeinsam Eucharistie und haben anschliessend Gelegenheit, einen gemütlichen Imbiss zu verzehren (bei Schönwetter im AKI-Garten!). Bring auch Deine Freunde mit!

Xerox-Kopien
Sofortservice



nur 15 Rp

Auflagen-Rabatt bis 50% - Automatischer Vorlagenwechsel und gleichzeitiges Sortieren - Stufenloses Verkleinern - Ringbindungen etc.

ADAG ADMINISTRATION & DRUCK AG COPY-CENTER

Sonneggstrasse 25 - 8006 Zürich - Telefon 01/47 35 54

Leichter zu drehen,
da langfaserig geschnitten.
Immer frisch, da doppelt verpackt.

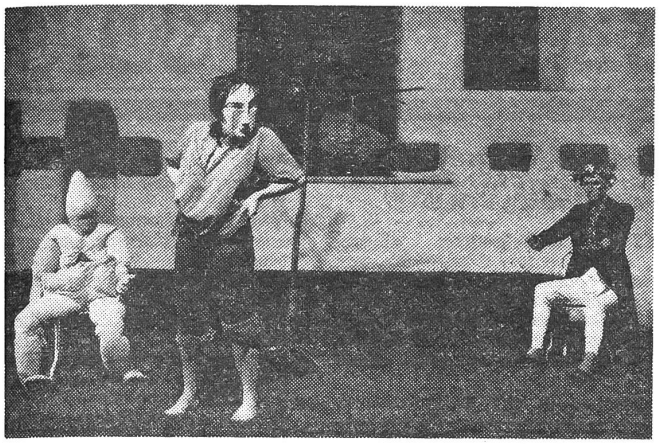
Modische Jeans, Jacken Hemden & Stiefel
Neuheiten aus USA:
Original Western-Wear
Overalls Dungarees
US Army
Sommerbekleidung
IMBACH
Bäckerstr. 22
8004 Zürich
☎ 01/241 90 67
Donnerstag-Abendverkauf
Gratisprospekt anfordern!
Wrangler Levi's Lee Le Coque RIFLE

10%
Legi-Rabatt

Schuhboutique

MIMMO Creazione

Mühlegasse 25, 8001 Zürich
Tel. 69 29 33



s rundum theater
(Kulturstelle VSETH/VSU)

«Augustine»

ein Spiel mit Masken
von und mit Véronique Scholer
Musik von Philippe Feret
Dienstag, 26. Juni, 20.30 Uhr
im Foyer Polyterrasse ETH
Eintritt: 5 Fr. mit L./7 Fr. ohne L.

Wortloses Spiel übergibt dem Zuschauer die Verantwortung, das Stück mit persönlichen Worten zu formulieren. Eine persönliche Formulierung kann nach Definition nicht einer anderen persönlichen Formulierung gleich sein, und es kommt zu Meinungsverschiedenheiten. Diese könn(t)en zur Auseinandersetzung führen, zum Beispiel mit Augustine: Augustine holt ihre Masken aus dem Bauch einer Puppe und versucht, durch verschiedenste Spiele einen todlangweiligen Mann zum Leben zu bringen. Die ihr angestammten Mittel sind grenzenlose Anbetung, verführerische Weiblichkeit, Aufopferung und kämpferische Aggression. – Der Mann bewegt und rührt sich nicht. – Vielleicht sitzen Augustine diese schönen Masken nicht richtig, vielleicht sind sie Perversionen ihres ureigenen Wesens? Augustine löst sich von ihren Masken. Im Alleingang.

Filmstellen VSETH/VSU

Winter Soldier

(USA 1972)
Regie: Winterfilmkollektiv
Dienstag, 26. Juni, 19.30,
ETH HG F7, Eintritt: 3.–

«Winter Soldier» dokumentiert eine öffentliche Untersuchung über Kriegsverbrechen in Vietnam, die an der Jahreswende 1970/71 in Detroit stattfand. 125 ehemalige Soldaten aller wichtigen in Vietnam stationierten Kampfeinheiten berichteten über Vorkommnisse, an denen sie beteiligt oder deren Zeugen sie geworden waren. Die Organisatoren dieses Hearings baten eine Gruppe von New-Yorker Filmmachern, die Befragung zu dokumentieren. Das Resultat war ein Film, der 1972 auf verschiedenen internationalen Festivals grosses Aufsehen erregte, weil er über Amerikas Rolle in Vietnam mehr sagt, als Statistiken, Tagesschauen und Leitartikel es je vermochten.

Anlässlich der Erstsendung im deutschen Fernsehen schrieben Zuschauer:

«Meiner Meinung nach ist der Film wie kaum ein anderer dazu geeignet, in aller Deutlichkeit die Gefahren aufzuzeigen, die in einer militärischen und extrem antikommunistischen Erziehung der Jugend liegen.» – «Ich bin erschüttert über das, was junge Amerikaner zugeben, getan und gesehen zu haben.» – «Mit mir haben bestimmt viele Menschen gehofft, dass nach den Nazis keine zivilisierte Nation mehr unschuldige Menschen so entsetzlich leiden lassen kann.»

WER DENN SONST

BERNIE'S
5x in Zürich und im Glattzentrum

Mit Legi
10% Rabatt

Otto e mezzo

von Federico Fellini
Italien 1963, mit Marcello Mastroianni, Anouk Aimée
Mi./Do. 27./28. Juni 79
ETH-HG F 7 um 19.30 Uhr

Ein Filmregisseur verbringt ein paar Tage in einem italienischen Kurort, um sich von den Dreharbeiten zu seinem neuen Film zu erholen. Er steckt in diversen Krisen: von dem Film, den er drehen will, hat er nur verschwommene Vorstellungen, seine Frau und seine Geliebte stellen ihn vor private Entscheidungen, er weiss selbst nicht, was er will. Er lässt sich durch den mondän-düsteren Kurbetrieb treiben, vor den Ansprüchen der ihn umgebenden Personen flüchtet er sich in Wunschträume und Kindheitserinnerungen.

Der projektierte Film scheitert endgültig, der Regisseur findet jedoch aus seiner Verlorenheit zu einer inneren Harmonie zurück. Fellini gab während der Dreharbeiten zu «Otto e mezzo» keine Einzelheiten zum Inhalt bekannt, weil er sich selber über die Handlung nicht sehr klar war. Wie seine Hauptfigur war er oft nahe daran, das Projekt abzublasen. Sein Film jedoch ist Realität geworden, ein faszinierendes und sehr persönliches Bilderbuch, das den Reifeprozess eines Einzelmenschen protokolliert. Nicht alles ist für den Zuschauer mit dem Verstand erfassbar; wer sich unvoreingenommen mittreiben lässt von der unbestimmten Atmosphäre des Films, wird intuitiv begreifen. Das Werk brachte Fellini den Titel *«Shakespeare des Kinos»* ein, er selbst nennt «Otto e mezzo» einen *«Film, der befreien will . . ., der jedem einzelnen gestatten sollte, endlich zu begraben, was wir alle an Abgestorbenem in uns tragen».*

Ursula

oder das unwerte Leben

Veranstalter:
Studenten des Sonderpädagogischen Instituts der Uni Zürich.

Do, 28. Juni 1979, 18.00 Uhr
Uni HS Nr. 104
Eintritt frei!

Für alle, die sich für Pädagogik, für Musik und die therapeutische Bedeutung ihrer Verbindung in der Behindertenförderung interessieren.

Ein Film von und mit *Mimi Scheiblauer*, welche die Rhythmik an der Taubstummenschule in Zürich als neue therapeutische Methode in der Behindertenförderung entwickelte.

FV Ethnologie

«Wir Bergler in den Bergen»

Film von Fredi M. Murer

Mittwoch, 27. Juni 19.00 im Drahtschmidli
Eintritt frei:
Fredi Murer wird anwesend sein!

Der Film setzt sich mit der aktuellen Situation von Schweizer Bergbauern auseinander. Anschliessend an den Film wird über den Bergbauernalltag diskutiert, vor allem sind die Studenten des Bauernseminars am Ethnologischen Institut aufgefordert, ihre (Feld-)Erfahrung mit Bauern mit der im Film dargestellten Situation zu konfrontieren.

Die Veranstaltung ist öffentlich.

Das Studententheater präsentiert:

Musikalische Kompositionen der letzten 20 Jahre

Mo., Di., über Mittag im Foyer

Es handelt sich um Kompositionen, die neue unbekannte Wege der Geräusch- und Sprachbehandlung eingeschlagen haben, die auch in theatralischer Hinsicht von grundlegender Bedeutung sind.

Es besteht die Möglichkeit, ein solches Werk – «Maulwerke» von Dieter Schnebel – im Wintersemester einzustudieren und aufzuführen.

Thomas Meyer
Andres Bosshard

«Musig am Määntig» bringt:

Irene-Schweizer-Trio

Irene Schweizer, piano, perc
Rüdiger Carl, tenor- + alto-sax, akk., picc., bcl., cl.
Maarten Van Regteren-Altena, bass.

«The First Lady of European Jazz» muss den hiesigen Jazzliebhabern wohl kaum mehr vorgestellt werden. Seit 1963 leitete sie ihr eigenes Trio, mit dem sie ganz Europa bereiste. Dazwischen war sie Mitglied des Pierre Favre Trios, und seit 1973 arbeitet sie regelmässig mit dem deutschen Multi-Instrumentalisten Rüdiger Carl zusammen. Carl begann 1966 mit verschiedenen eigenen Gruppen aufzutreten, u. a. mit Günter Christmann und Detlef Schönenberg, leitete Workshops, Ballett- und Theatermusikgruppen. Seit 1973 ist er auch Mitglied des Globe Unity Orchestra. Neu im Irene-Schweizer-Trio ist der holländische Bassist Maarten van Regteren-Altena, der sich seine Sporen bei Steve Lacy, John Tchichai, Derek Bailey, Han Bennink, Marion Brown, u. a. abverdient hat.

Mani Planzer Big Band

mit Hans Kennel, Willy Lang, Siro Spörli, Hanspeter Treichler, Alois Wilhelm, Trompeten
Bruno Bachmann, Paul Haag, Roland Zweili, Walter Leibundgut, Posaunen
John Frischknecht, Ernst Gerber, Willy Knecht, Hanspeter Kunz, Mario Schneeberger, Saxophone
Armin Keil, Klavier
Walter Schmocker, Bass
David Elias, Schlagzeug
Mani Planzer, Leader

Nachdem Mani Planzers erste Big Band 1972 aufgelöst worden war, übernahm er 1975 die Big Band, die aus Anlass der Aufführung von Strawinskis Ebony Hall Concerto um Harry Pfisters Sextett entstanden war. Im Verlauf der letzten Jahre sind weitere prominente Jazzmusiker der schweizerischen Jazzszene dazugestossen, so dass sich die Big-Band heute als ausgesprochenes Solistenkollektiv präsentiert. Das Repertoire der Mani Planzer Big Band besteht vorwiegend aus Kompositionen und Arrangements führender Profimusiker der heutigen Big-Band-Szene, wie Sammy Nestico, Thad Jones, Pete Jackson und Jeff Steinberg. Dazu kommen immer mehr eigene Kompositionen von Mani Planzer, die einem Vergleich mit den Arrangements der bekannten Profis ohne weiteres standhalten.

Beide Konzerte am Montag, 25. Juni, 20.30 Uhr in der unteren Mensa.

Hinweis:** Montag, 2. Juli: **Joe Henderson Quartett.

WOCHENKALENDER 25.-30.6.

Redaktionsschluss Wochenkalender Mittwoch 12.00 Uhr!

Regelmässig:

montags:

- ■ **OFRA-Unigruppe:** *Studentenfoyer,* Voltastr. 58 *11.00*
- ■ **KfE:** *3.-Welt-Lesezimmer,* Zi A73, Polyterrasse *12.00–14.00*
- ■ **HoV der christlichen Wissenschaft:** *Semesterthema Kommunikation,* HS U40 *12.15*
- ■ **SHG:** *SHG-Zmittag,* im Uni-Lichthof, bei den roten Tischen (Ecke Buffet) *12.15*
- ■ **AKI:** *Anmeldeschluss AKI-Zmittag,* *17.00*
- ■ **KfE des VSETH:** *Sitzung,* SiZi 3, ETH-Polyterrasse *18.15*
- ■ **KJS:** *Sitzung,* Uni HS U40 *18.15*
- ★ **EHG:** *AGOP/Arbeitsgr. Ökologie und Politik,* Voltastr. 58 *19.00*
- ● **Studententheater:** *Bewegungstheater, Kurs mit C. Perrottet,* Gymnastikraum, Polyterr. *19.30*
- ■ **AKI:** *Montagabendgespräch,* Hirschengraben 86 *20.00*

dienstags:

- ■ **Studentenbibelgruppe:** *Büchertisch,* Mensa ETH und Uni Rondell *12.00–13.00*
- ■ **EHG:** *Treffpunkt für Theologiestudenten,* Helferei, Kirchgasse 13 *12.15*
- ■ **AKI:** *AKI-Zmittag,* Hirschengraben 86 *12.15*
- ● **Singkreis für ältere Vokalmusik:** Uni HS 303 *12.30*
- ■ **Psychologenstammtisch:** Rest. «Oberhof», Zürichbergstr. *18.00*
- ● **Studententheater:** *Theatertechnik, Arbeitsgruppe, «Raum 2», Tel. 55 55 38,* Seefeldstr. 206 *19.00*
- ● **AIV:** *«Loch Ness», Barbetrieb, Diskothek,* Clausiusstr. 33 *20.00*

mittwochs:

- ■ **FV Ethnologen:** *Ethnokafi,* Ethnologisches Seminar *12.00–14.00*
- ■ **KfE:** *3.-Welt-Lesezimmer,* Zi A73, Polyterrasse *12.00–14.00*
- ■ **EHG:** *AG Wissenschaft und Wirklichkeit,* Hirschengraben 7, Dachraum *12.15–14.00*
- ■ **FV-Jus (Pf 2166, 8028 Zürich):** *Beratungsstelle für Jusstudenten,* HS 202 *12.00–14.00*
- ■ **FABEK (aarg. Bez'lehrer):** *Treff zur Bereinigung von Studienproblemen und Vorstandssitzung,* Uni HS 333 *12.15*
- ■ **KfE des VSETH:** *Sitzung,* Zi A73, ETH-Polyterrasse *18.15*
- ■ **EHG:** *AG 3. Welt,* Foyer Voltastr. 58 *18.30*
- ■ **AKI:** *Eucharistiefeier,* Hirschengraben 86 *19.15*
- ● **ISC:** *Disco,* Augustinerhof *21.00*

donnerstags:

- ■ **Stipendienberatung VSU/VSETH:** Büro Z 91, ETH-Polyterrasse *10.00–13.30*
- ■ **Studentenbibelgruppe:** *Büchertisch,* Mensa ETH *12.00–13.00*
- ■ **Romanisten-Vorstand:** *Beratung für Romanisten,* Roman. Seminar, Cafeteria *13.00–14.00*
- ■ **FV Geschichte:** *Historikerkafi,* Tutoratsraum, Historisches Seminar *16.00*
- ■ **AGG (Arbeitsgruppe Geographie):** *Stamm* im Rest. «Alter Löwen» (b. Rigiplatz) *17.15*
- ■ **AMIV:** *Openhouse,* Universitätsstr. 19 *17.30*
- ● **Studententheater:** *Aus- u. Aufführungen v. musik. Konzepten (Arb'gr.), «Raum 2», Tel. 55 55 38,* Seefeldstr. 2 *19.00*
- ● **AIV:** *«Loch Ness», Barbetrieb, Diskothek,* Clausiusstr. 33 *20.00*

freitags:

- ■ **KfE:** *3.-Welt-Lesezimmer,* Zi A73, Polyterrasse *12.00–14.00*
- ■ **EHG:** *Beiz., gemütlicher Zmittag für 4.50 Fr.,* Hirschengr. 7 *12.15*
- ■ **AG Kritische Psychologie:** Uni HS 222 *12.15*
- ● **ISC:** *Disco,* Augustinerhof *21.00*
- ■ **Homosexuelle Arbeitsgruppe Zürich HAZ:** *HAZ-Kontaktzentrum ZABI,* VSETH-Keller, Leonhardstr. 19 *21.00–2.00*

samstags:

- ● **ISC:** *Disco,* Augustinerhof *21.00*

■ Vorträge, Versammlungen
● Kulturelles, Vergnügen
★ Politische Veranstaltungen

Diese Woche:

Montag, 25. Juni

- ● **STZ im Foyer:** *Vokalmusik der letzten 20 Jahre,* Polyfoyer, *12.00–14.00*
- ■ **FV Philosophie:** *«Technik und Geschichte», Referat Dr. E. Kaufmann,* HS 214 *18.15*
- ■ **VMP:** *GV,* HG F3, *19.00*
- ● **«Musig am Määnig»:** *Irene-Schweizer-Trio und Mani Planzer Big Band (Doppelkonzert),* untere Mensa, *20.30*

Dienstag, 26. Juni

- ★ **VSU:** *Büchertisch mit Literatur von Antonio Grasci,* über Mittag beim Rondell
- ● **STZ im Foyer:** *Vokalmusik der letzten 20 Jahre,* Polyfoyer, *12.00–14.00*
- ■ **VCS:** *Fachvereinsversammlung,* Chemiebar, *17.30*
- ■ **NV:** *Seefäscht (nur bei schönem Wetter),* Küsnacht, *ab 18.00*
- ■ **AMIV:** *GV, GEP-Pavillon,* Polyterrasse, *18.30*
- ● **Hönggerbergfilm (AIV):** *«Jeder für sich und Gott gegen alle» v. W. Herzog,* HIL E3, *18.00*
- ★ **SGSG:** *«Psychiatrie und Macht», Vortrag v. E. Wulff (vgl. Inserat),* Volkshaus, Weisser Saal, *18.30*
- ■ **MSV:** *Lesung mit Emil Zopfi,* EHG-Foyer, Hirschengraben 7, *19.00*
- ■ **FV Germanisten:** *G-Stunk: Stammtisch* im «Grünen Glas», *19.00*
- ■ **Ethnologen:** *Vollversammlung,* Rest. «Weisser Wind», Oberdorfstr. 20, anschl. Fest im ISC, *19.15*
- ● **Filmstellen VSETH/VSU:** *«Winter Soldier» (USA 1972) vom Winterfilmkollektiv,* ETH HG F7, *19.30*
- ■ **Studentenbibelgruppe:** *«Eigentum haben und Christ sein», von der politischen Gebetsgruppe,* Helferei, Kirchgasse 13, *19.30*
- ● **Seminaristen Küsnacht:** *«Die Dreigroschenoper» v. B. Brecht,* Rote Fabrik Wollishofen, *20.00*

Mittwoch, 27. Juni

- ■ **FV Pädagogik:** *Päda-Fäscht,* am PI, *ab 19.00*
- ■ **FV Jus:** *Mitgliederversammlung,* HS 202, *12.15*
- ■ **Ethnologen-Palaver:** HS 217, *12.15*
- ● **FV Ethnologie:** *«Wir Bergler in den Bergen» v. Fredi M. Murer,* Drahtschmidli, *19.00*
- ● **AMIV:** *«Tod eines Soldaten» und «Das Kabinett des Dr. Caligari» (vgl. Artikel),* ETH HG F1, *19.30*
- ● **Filmstellen VSETH/VSU:** *«Otto e mezzo» v. F. Fellini,* ETH HG F7, *19.30*
- ■ **SIMS:** *«Wie wirkt die Technik der Transzendentalen Meditation?»* HS 119, *20.00*
- ● **Seminaristen Küsnacht:** *«Die Dreigroschenoper»,* Rote Fabrik, *20.00*
- ■ **Romanisten:** *Romanistenfest,* Polyfoyer, *20.00*

Donnerstag, 28. Juni

- ★ **FV Pädagogik:** *Aktionstag: Gegen einen Boykott der Mitbestimmung,* PI, *12.00–20.00*
- ■ **AKI:** *Anmeldeschluss Sommerwanderung,* *17.00*
- ● **Sonderpädagogik:** *«Ursula oder das unwerte Leben» v. M. Scheiblauer,* HS 104, *18.00*
- ★ **MSV:** *Podiumsgespräch «Strategien der Linken in der Schweiz»,* HS 308, *18.00*
- ★ **VSU-Frauenkommission:** *Vorbereitung der Aktionswoche,* untere Mensa, *18.00*
- ■ **FV Anglisten:** *Midsummernight's Party,* Engl. Seminar, *19.00*
- ■ **FV Jus:** *Fest,* SSR-Keller, Leonhardstr. 19, *19.00*
- ■ **Psychos:** *Psycho-Fest,* Zürichbergstr. 43, *ab ca. 19.02*
- ★ **FV/FGA Ökonomen:** *«Markt und Plan in Wirtschaftsdemokratie» v. O. Šik (vgl. Artikel),* HS 208, *18.30*
- ● **Filmstellen VSETH/VSU:** *«Otto e mezzo» v. F. Fellini,* ETH HG F7, *19.30*
- ■ **Gallia und CNF:** *Jährliches «Mechoui» (= Hammelspiess), Eintrittspreis 20 Fr. (Vorverk. 16 Fr.),* Embrach, s. Anschlag, *19.30*
- ★ **VSU:** *«Antonio Gramsci», Vortrag v. Karin Priester (vgl. Artikel),* HS 118, *20.15*

Freitag, 29. Juni

- ● **Filmpodium Stadt Zürich:** *«Hearts and Minds» (USA 1975) v. P. Davis, nur engl. Originalvers.,* Kino Movie I, *12.15 u. 23.15*
- ● **Seminaristen Küsnacht:** *Dreigroschenoper,* Rote Fabrik, *20.00*
- ■ **EHG:** *Dezentrale Selbstverwaltung. Wochenende mit Boldern, Info und Anmeldung bei EHG,* Tel. 32 87 55

Samstag, 30. Juni

- ■ **AKI:** *Sommerwanderung auf den Mythen*
- ■ **AKI:** *Taizé-Interessenten, bitte melden!*
- ● **Seminaristen Küsnacht:** *Dreigroschenoper,* Rote Fabrik, *18.30*

WOCHENPROGRAMM

Akademischer Sportverband Zürich

Wochenprogramm, 25. 6. bis 1. 7.
Nr. 11
Sommersemester 1979

Schwimmen: 1000 m Schwimmen am Dienstag, 26. Juni, um 7 Uhr im Hallenbad Oerlikon
6. Disziplin: Ausdauermehrkampf A 79
Anmeldungen direkt vor dem Start

Laufen: **Ausdauertest-Woche** (12-Minuten-Lauf) von Montag bis Freitag, 25. bis 29. Juni, täglich 18 bis 20 Uhr sowie Dienstag und Donnerstag, 12.30 bis 13.30 Uhr
Anmeldungen direkt vor dem Start

ZHM-Orientierungslauf am Donnerstag, 28. Juni, in Regensberg. 1. Start punkt 16 Uhr
Anmeldungen werden am Schalter des ASVZ bis Freitag, 22. Juni, 16 Uhr entgegengenommen

Vorschau: Montag, 2. Juli, 14 Uhr **Leichtathletik-Fünfkampf** auf der HSA Fluntern
Anmeldungen bitte am Schalter des ASVZ, Polyterrasse, abgeben bis Freitag, 29. Juni, 16 Uhr

Tennis: Ab Montag, 2. Juli, Reservationen für
- feste Stunden 16. 7. bis 26. 8
- Kurse 16. 7. bis 17. 8.

Dienstag, 3. Juli, 16 Uhr, HSA Fluntern: Versuch Rückgewinnung des **Weltrekords** 100×1000 m.